

Konzeption

integratives Waldorfkinderhaus Regensburg

Waldorfpädagogik für die Kindheit
von 1 bis 7 Jahre



**Integratives Waldorfkinderhaus Regensburg
Heuweg 15
93055 Regensburg**

Stand: September 2023

Inhalt

Vorwort	5
1. Rahmenbedingungen	6
1.1 Leitbild	6
1.2 Träger und Organisation	6
1.3 Mitgliedschaft in Verbänden und Organisationen	7
1.4 Geschichte unserer Einrichtung	7
1.5 Lage und Erreichbarkeit	9
1.6 Anlage und Räumlichkeiten	9
1.7 Zielgruppe	11
1.8 Aufnahmekriterien und Gebühren	11
1.9 Die Gruppen und ihre Mitarbeiterinnen	13
1.10 Öffnungszeiten und Ferienregelung	14
1.11 Sprechzeiten	14
1.12 Gesetzliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit	14
1.12.1 Gesundheitsfürsorge, Infektionsschutzgesetz & Hygiene	15
1.13 Tagesrhythmus	15
1.13.1 Tagesablauf in der Krippengruppe	15
1.13.2 Tagesablauf in den Kindergartengruppen	16
2. Kernelemente unserer waldorfpädagogischen Arbeit	17
2.1 Vorbild und Nachahmung	17
2.2 Rhythmus und Wiederholung	18
2.3 Das freie Spiel	19
3. Entwicklung von Kompetenzen in unserem Integrativen Kinderhaus	21
3.1 Erziehungs- und Bildungsziele für unsere Krippenkinder	21
3.1.1 Sinneserfahrungen sammeln	22
3.1.2 Durch Bewegung und Spiel die Welt entdecken	23
3.1.3 Sprache und Musik erleben	23
3.1.4 Leben und lernen in der Gemeinschaft	24

a) Personale Kompetenz.....	24
b) Soziale und emotionale Kompetenz	25
c) Lernmethodik und Kompetenz zur Resilienz	26
3.1.5 Der pflegerische Bereich	26
a) Körperpflege	26
b) Schlafen.....	27
c) Ernährung / Essen	27
3.2 Erziehungs- und Bildungsziele für unsere Kindergartenkinder	28
3.2.1 Personale Kompetenz	28
3.2.2 Körper- und Bewegungskompetenz	28
3.2.3 Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz – Grundlage für Medienkompetenz	29
3.2.4 Sprachkompetenz	30
3.2.5 Soziale Kompetenz	31
3.2.6 Ethisch-moralische Wertekompetenz	32
3.2.7 Mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenz	32
3.2.8 Rhythmisch-musikalische-künstlerische und handwerkliche Bildung und Erziehung.....	33
3.2.9 Bewegungserziehung und -Förderung: Eurythmie.....	35
4. Inklusion und Integration in unserem Waldorfkinderhaus	36
4.1 Soziale Integration.....	36
4.1.1 Kinder verschiedenen Alters.....	36
4.1.2 Geschlechtersensible Erziehung	36
4.1.3 Interkulturelle Erziehung.....	37
4.2 Integration nach § 53 SGB XII	37
5. Übergänge	38
5.1 Eingewöhnung in der Krippengruppe	38
5.2 Eingewöhnung in der Kindergartengruppe.....	38
5.3 Übergänge innerhalb des Kinderhauses	39
5.4 Übergang zur Grundschule.....	39
6. Dokumentation	40

7. Zusammenarbeit mit den Eltern	40
7.1 Elternbeirat und Elternmitarbeit.....	42
8. Autonomie & Partizipation	42
8.1 Autonomie	42
8.2 Partizipation.....	43
9. Beschwerdekultur – Beschwerdemanagement.....	46
9.1 Beschwerdekultur – Kinder	46
9.2 Beschwerdekultur – Eltern	47
9.3 Beschwerdekultur – Mitarbeiter.....	48
10. Kooperation mit anderen Einrichtungen & Öffentlichkeitsarbeit	49
11. Schutz des Kindes	49
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	50
Schlusswort.....	52
Impressum	53

Vorwort

*Alles Erste bleibt ewig im Kinde;
die erste Farbe,
die erste Musik,
die erste Blume
malen den Urgrund des Lebens.
Jean Paul (1763/1825)*

Mit der vorliegenden Konzeption laden wir Sie ein, einen Einblick in unsere Einrichtung zu erhalten

In unserem integrativen Waldorfkinderhaus begleiten wir die Kinder auf der Grundlage der Waldorfpädagogik Rudolf Steiners. Die Grundprinzipien sind das „freie Spiel“ und das nachahmende Lernen, das sich durch die liebevolle und vorbildgebende Tätigkeit der Erzieherin auszeichnet, sowie lebendiger Rhythmus und Wiederholung im Tages-, Wochen- und Jahresablauf, welche den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung geben.

Mit den Eltern wollen wir eine Erziehungspartnerschaft bilden, auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen, Achtsamkeit, Liebe und Respekt, um die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zur Schulfähigkeit gemeinsam zu begleiten.

Unser Ziel ist, in unserem Kinderhaus einen Lebensraum des freudigen Spielens und Lernens zu schaffen, in dem sich jedes Kind in seiner individuellen Ich-Entwicklung entfalten darf, und bestärkt wird im Vertrauen in sich selbst und dem Vertrauen in die Welt. Unser Auftrag ist es, die Kinder dabei liebevoll und achtsam zu begleiten.

Möge dieses lebendige Konzept dazu beitragen, Eltern bei ihrer Entscheidung für den Kindergarten- oder Krippenplatz ihres Kindes zu unterstützen und sowohl die Organisation als auch die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus allen Interessierten darzulegen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

1. Rahmenbedingungen

1.1 Leitbild

Das Integrative Waldorfkinderhaus Regensburg arbeitet nach den Grundlagen der Waldorfpädagogik. Wir betreuen und fördern Kleinkinder, Kindergartenkinder und integrieren in besonderer Weise seelenpflegebedürftige Kinder.

Die Basis unserer Tätigkeit ist das anthroposophische Menschenbild: Wir erkennen das Kind als physisches, seelisches und geistiges Wesen an und unterstützen es dabei, seine unverwechselbare Persönlichkeit nach seinen individuellen Möglichkeiten zu entwickeln und auszubilden. Es wird bewusst eine geschützte Umgebung gestaltet, damit sich Kinder frei nach ihren eigenen Entwicklungsgesetzen entfalten können.

Es ist uns wichtig, Kindern einen gesunden Lebensraum zu schaffen, in dem sie alltägliche Handlungen wahrnehmen, verinnerlichen und nachvollziehen können. Wir ermöglichen ihnen, den Jahreslauf der Natur aktiv zu erleben, bieten ihnen vollwertige Ernährung und leiten hauswirtschaftliche und künstlerische Tätigkeiten an. Dazu gehören für uns die pädagogische Arbeit nach den Prinzipien „Rhythmus und Wiederholung“, „Vorbild und Nachahmung“ sowie die Sinnespflege. Damit schützen und erhalten wir die frühe Kindheit.

In unserem Kinderhaus sind Familien aller Konfessionen und Kulturen willkommen. Gemeinsam erleben die Kinder den Rhythmus des Jahreslaufs mit seinen christlichen Festen. Grundlage für eine Atmosphäre, in der sich unsere Kinder wohlfühlen und entfalten können, ist das gegenseitige Vertrauen zwischen Pädagogen/innen und Eltern, sowie Offenheit und Wertschätzung im sozialen Miteinander.

Pädagogen/innen, Eltern, Verwaltung und Vorstand gestalten bewusst und schöpferisch die soziale Gemeinschaft im Kinderhaus.

Durch das Verfahren „Wege zur Qualität“ sichern wir die Qualität unseres Kinderhauses und ermöglichen regelmäßige Weiter- und Fortbildung für unser pädagogisches Kollegium.

Vorstände, Verwaltung und Pädagogen/innen des Waldorfkinderhauses sind dem Leitbild verpflichtet. Die Eltern fühlen sich dem Leitbild verbunden, tragen es mit und gestalten in diesem Sinne aktiv die Gemeinschaft des Kindergartens.

1.2 Träger und Organisation

Der *Integrative Waldorfkindergarten Regensburg* wurde im Januar 2017 umbenannt in *Integratives Waldorfkinderhaus Regensburg*. Getragen wird es von dem Verein *Waldorfkindergarten Regensburg e.V.* Dieser ist im Vereinsregister unter der Nummer 642 eingetragen und vom Finanzamt Regensburg als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Satzungsgemäß wird einmal jährlich eine Mitgliederversammlung des Vereins einberufen, die das Budget des Vereins beschließt, den amtierenden Vorstand entlastet, sowie aus den Reihen der Mitglieder des Vereins den Vereinsvorstand für eine zweijährige Amtszeit wählt. Dem Vorstand gehören mindestens vier, maximal sechs (gleichberechtigte) Mitglieder an, wobei maximal zwei Vorstände aus den Reihen des pädagogischen Personals stammen können. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig, er führt die Geschäfte des Vereins und legt gegenüber der Mitgliederversammlung Rechenschaft über seine Tätigkeit ab. In seiner Tätigkeit steht ihm beratend der Vereinsbeirat zur Seite, dem ebenfalls vier Personen angehören, die von der Vereinsversammlung für eine zweijährige Amtszeit gewählt sind.

Das wichtigste Entscheidungsgremium des Kinderhauses sind die Team-Vorstandssitzungen, in denen der Vorstand, die Kindergartenleitung, die Verwaltungsfachkraft und das pädagogische Stammpersonal zusammenarbeiten und die in der Regel in einem dreiwöchigen Rhythmus stattfinden.

Die pädagogischen Aufgaben des Kinderhauses werden vom pädagogischen Personal geplant und erfüllt. Zudem beteiligt sich das pädagogische Team an der Selbstverwaltung der Einrichtung.

Als wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern, dem Kollegium und dem Leitungsteam fungiert der Elternbeirat. Genauere Ausführungen hierzu sind unter Punkt 7 nachzulesen.

Alle Gremien (Team/pädagogisches Personal, Vorstand, Leitungsteam, Elternbeirat und Verwaltung) sind untereinander vernetzt und tauschen sich in regelmäßigen Sitzungen aus.

1.3 Mitgliedschaft in Verbänden und Organisationen

Unser Kinderhaus gehört der „Vereinigung der Waldorfkindergärten“ an, in dem Waldorfkindergärten in Deutschland und weltweit verbunden sind. Des Weiteren sind wir Mitglied im „Paritätischen Wohlfahrtsverband“.

1.4 Geschichte unserer Einrichtung

Die Anfänge der Waldorfbewegung in Regensburg reichen bis zum Jahr 1979 zurück. Damals wurde der Waldorfschulverein Regensburg e.V. gegründet, mit dem vorläufigen Ziel, die Waldorfpädagogik im Regensburger Raum über Vorträge und Seminare bekannt zu machen. Schnell erkannten die Verantwortlichen, dass vor einer Schulgründung zunächst ein Waldorfkindergarten notwendig sei, um so ein solides Fundament für die weitere Entwicklung zu schaffen.

Die erste Waldorferzieherin in Regensburg startete mit intensiver Elternarbeit und Spielnachmittagen. Engagierte Mütter setzten diese Arbeit fort. Anfang 1987 hatte die Suche

nach einem Gebäude für die Kindergartengruppe in der St. Niklasstraße Erfolg. Die Umbau-Renovierungs- und Einrichtungsarbeit wurde gemeinsam von vielen engagierten Eltern und Vereinsmitgliedern getragen. Der Garten wurde liebevoll gestaltet, die Möbel für die Einrichtung geschreinert und Spielzeug und Musikinstrumente selber hergestellt. Im Herbst desselben Jahres konnten die erste Waldorfkinderkengartengruppe für 14 Kinder eröffnet werden. Ein Jahr später schon wurde die Gruppe auf 23 Plätze erweitert und kam somit in den Genuss der staatlichen Personalkostenförderung.

Die Vereinsarbeit orientierte sich nun vorwiegend an den Bedürfnissen des Kindergartens. Es wurden Strukturen geschaffen, um neben den vielfältigen Aufgaben des Vereins die Trägerschaft eines Kindergartens möglichst demokratisch und professionell auszuüben. Der sogenannte „offene Arbeitskreis“ – ein Gremium aller Aktiven – entstand.

Drei Jahre nach der Gründung platzte der Kindergarten aus allen Nähten. Die Nachfrage war so groß, dass eine zusätzliche Nachmittagsgruppe eröffnet wurde. Auch die Vereinsarbeit wuchs. Es fanden jetzt regelmäßige Angebote an Eurythmie, Heileurythmie und Chorsingen, zahlreiche künstlerische Seminare und Vorträge statt.

Eine junge Waldorflehrerin führte mit einigen Schulanfängern jede Woche schulvorbereitenden und -begleitenden Unterricht durch: die „Montagsschule“. Singen, Spielen, Malen, Basteln, Bewegen und Theaterspielen standen auf dem Stundenplan.

Auch die anthroposophische Arbeitsgruppe und der Lesekreis wurden gebildet. Ostern 1996 ging aus der anthroposophischen Arbeitsgruppe der Sophia-Zweig hervor.

Von der St. Niklasstraße begann in dieser Zeit die Suche nach einem neuen Zuhause für den Kindergarten. Die Entscheidung fiel für einen Neubau im Heuweg in Burgweinting, der Platz für drei Gruppen bieten sollte. Ein Erbbaurechtsvertrag wurde 1997 geschlossen und es begann ein intensives gemeinsames Planen und Arbeiten. Im September 1998 wurde der Grundstein gelegt und im Eingangsbereich ein Kupfergefäß in Form eines Pentagondodekaeders versengt, zusammen mit dem Grundsteinspruch, einer Rose, einem Jaspis, Sonnenblumensamen und der Schrift Rudolf Steiners „Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft“. So gewann unser Kindergarten von Tag zu Tag mehr seine endgültige Gestalt. Im 1999 durften wir mit unseren Kindern in ein außergewöhnliches Haus einziehen. Ein kunstvolles Werk, das durch seine lebendigen und organischen Formen fasziniert und durch seine Farbgestaltung und ausgewählten Materialien bezaubert.

Die Waldorfschulgründung in Regensburg zog sich über viele Jahre. Im Herbst 2016 starteten die ersten 2 Waldorfschulklassen im Unterislinger Weg 32. Ein Jahr später eröffnete auch eine neue Kindergartengruppe. Inzwischen gibt es dort 8 Schulklassen und 2 Kindergartengruppen. Jährlich kommen neue Schulklassen dazu. Das Schulkonzept sieht vor, die Kinder bis zum Abitur zu führen.

Unser integratives Waldorfkindergartenhaus Regensburg bildet heute zusammen mit der Freien Waldorfschule Regensburg eine gemeinsame Kooperation. Beide Einrichtungen haben eigene Vereine und unterstützen sich gegenseitig. Das verbindende Grundthema ist die Waldorfpädagogik mit dem Auftrag der „Erziehung zur Freiheit“.

Dem Engagement vieler Menschen ist es zu verdanken, dass die Waldorfbewegung in Regensburg ihren besonderen Platz erlangt hat und stetig weiterwächst.

1.5 Lage und Erreichbarkeit

Das *Integrative Waldorfkinderhaus* liegt in dem stark wachsenden Regensburger Stadtteil Burgweinting am südöstlichen Stadtrand von Regensburg. Burgweinting ist geprägt durch das Nebeneinander eines älteren Ortskerns mit gewachsenen Strukturen – v.a. entlang der Obertraublingerstraße, im Bereich der katholischen Pfarrkirche St. Michael/St. Franziskus sowie entlang des Aubachs –, in dem sich auch das Kinderhaus befindet, und drei räumlich ausgedehnten und z. T. schnell anwachsenden Neubaugebieten, die den Ortskern auf drei Seiten einschließen und deren Einwohnerschaft durch Familien mit Kindern dominiert wird.

Über den Stadtteil hinaus umfasst das Einzugsgebiet des Kinderhauses das gesamte Stadtgebiet von Regensburg sowie die angrenzenden Landkreise.

Erreichbar ist unsere Einrichtung auch über den öffentlichen Nahverkehr (Bushaltestelle „Burgweinting Kirche“). Zudem ist eine geringe Anzahl an Parkplätzen vor dem Gebäude vorhanden.

1.6 Anlage und Räumlichkeiten

Ansicht des Gebäudes mit seinen Außenflächen:



Für jede der Kindergartengruppen stehen ein Gruppenraum mit einem zusätzlichen Intensivraum und ein Materialraum zur Verfügung. Die Krippengruppe verfügt über einen Gruppenraum und zwei Schlafräumen. Weiterhin befinden sich ein Büro, ein großer Saal, ein Besprechungsraum, ein Ruheraum, sowie ein Materialraum, ein Lagerraum und Toiletten in unserem Kindergarten.

Für die Eltern ist ein kleiner Bereich am Kamin eingerichtet, in dem sie während der Eingewöhnung, beim Elterncafé und zu weiteren Anlässen verweilen können.

Unser Kinderhaus ist von einem großen Garten umgeben mit altem Baumbestand. Der Spielgarten gliedert sich in zwei Bereiche. Der eine Teil wird von den Kindern der Sonnengruppe genutzt, der andere Bereich von den Kindern der Sternengruppe und Rosengruppe.

1.7 Zielgruppe

Wir betreuen Kinder im Alter von ca. 1 bis 7 Jahren (bis zur Einschulung). In unserem Kinderhaus sind alle Kinder und ihre Familien willkommen und sind Teil unserer Gemeinschaft, unabhängig von ihrem Förderbedarf, Herkunft, Religion, Sexualität, und Entwicklungsstand. Außerdem steht unser Kinderhaus Kinder mit Behinderung offen. Für diese stehen in unserer Sternengruppe fünf integrativ Kindergartenplätze zur Verfügung. Alle Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und Mitarbeiter erleben bei uns Inklusion als selbstverständliches Miteinander und es soll für alle eine Selbstverständlichkeit sein, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen.

1.8 Aufnahmekriterien und Gebühren

Interessierte Eltern sind herzlich eingeladen, an unseren Aktionstagen (Adventsmarkt und Naturwarenbasar) die Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten kennenzulernen und mit dem Kollegium in direkten Kontakt zu treten. Die genauen Termine der Aktionstage, freie Plätze, sowie die Unterlagen zur Voranmeldung sind auf unserer Homepage ausgeschrieben.

Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum 1. September des Jahres. Freiwerdende Plätze werden auch während des laufenden Kindergartenjahres nachbesetzt. Vor der Aufnahme führen die Erzieherinnen ein ausführliches Gespräch mit Eltern und Kindern. Dabei können noch offene Fragen zu Kindergarten und Krippe sowie zur Waldorfpädagogik geklärt werden.

Freie Plätze könne auch über den Kitaplaner eingesehen werden.

Die Gebührenordnung setzt sich wie folgt zusammen (Stand 01. Januar 2022):

1. Kindergartengruppe

mehr als 3 bis incl. 4 Std.	115,-- €	*abzgl. staatl. Beitragszuschuss
mehr als 4 bis incl. 5 Std.	128,-- €	*abzgl. staatl. Beitragszuschuss
mehr als 5 bis incl. 6 Std.	141,-- €	*abzgl. staatl. Beitragszuschuss
mehr als 6 bis incl. 7 Std.	154,-- €	*abzgl. staatl. Beitragszuschuss
Eltern-Darlehen	500,-- € pro Kind	

*Mit Wirkung ab 01. September 2019 wurde gemäß BayKiBiG ein Beitragszuschuss auf die gesamte Kindergartenzeit in Höhe von 100 Euro pro Kindergartenkind und Monat eingeführt. Er gilt ab dem 01. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt.

2. Krippengruppe

mehr als 1 bis incl. 2 Std.	250,-- €
mehr als 2 bis incl. 3 Std.	280,-- €
mehr als 3 bis incl. 4 Std.	310,-- €
mehr als 4 bis incl. 5 Std.	340,-- €
mehr als 5 bis incl. 6 Std.	370,-- €
mehr als 6 bis incl. 7 Std.	397,-- €
Eltern-Darlehen	500,-- € pro Kind

3. Ermäßigungen für Kindergarten- und Krippengruppe

Geschwisterkinder	20,-- €
-------------------	---------

4. Nebenkosten für Kindergarten- und Krippenplätze

Essensgeld (Frühstück)	18,-- €	15,-- €
Mittagessen	75,--€	65,-- €

5. Spielgruppe (findet derzeit nicht statt)

Der Beitrag fällt an 12 Monaten im Jahr an (inkl. August).

Bei Eintritt vom 01. - 15. des Monats werden im Eintrittsmonat 100 % des Beitrags fällig, bei Eintritt vom 16. - 31. des Monats werden im Eintrittsmonat 50 % des Beitrages fällig.

Hinweis auf Förderung nach BayKiBiG Art. 19 (Nr. 9) und Art.23 Abs. 3 Satz 1 und 2:

Das integrative Waldorfkinderhaus Regensburg des Waldorfkindergartens Regensburg e.V. wird nach dem aktuellen Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) durch die Stadt Regensburg bzw. den Landkreis Regensburg, den Bezirk Oberpfalz und den Freistaat Bayern gefördert.

1.9 Die Gruppen und ihre Mitarbeiterinnen

Das Integrative Waldorfkinderhaus verfügt über drei Gruppen, zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe, mit insgesamt 52 Plätzen. Diese sind wie folgt aufgeteilt:

- (1) Die *Sonnengruppe* ist eine Kindergartengruppe mit 25 Betreuungsplätzen für Kinder, die mindestens zwei Jahre und neun Monate alt sind. Das Personal der *Sonnengruppe* besteht aus einer Waldorferzieherin und einer Kinderpflegerin, die in der Regel von einer weiteren Kinderpflegerin (Springerkraft) unterstützt werden.
- (2) Die zweite Kindergartengruppe ist die *Sternengruppe* mit 15 Plätzen für Kinder ab zwei Jahre und neun Monate. Fünf Plätze sind für seelenpflegebedürftige Kinder (sog. „Integrativkinder“) vorgesehen. An Personal sind der Gruppe eine Heilpädagogin, eine Waldorferzieherin, eine Sozialpädagogin und eine Heilerziehungspflegerin zugeteilt.
- (3) Die *Rosengruppe*, die Krippengruppe der Einrichtung, bietet Platz für 12 Kinder zwischen einem und drei Jahren, wobei ein Kind ab dem Alter von sechs Monaten aufgenommen werden kann. Sie werden von drei Betreuerinnen begleitet, die sich aus einer Waldorferzieherin und zwei Kinderpflegerinnen zusammensetzen. Die Betreuerinnen verfügen über eine Zusatzqualifikation im U3 Bereich.
- (4) Des Weiteren gibt es in der Einrichtung eine Spielgruppe, für Kinder im Alter von 18 Monaten bis drei Jahren, also bis zum Eintritt in den Kindergarten. Hier können die Kinder mit ihren Familien in unsere Einrichtung hineinschnuppern und die Waldorfpädagogik kennenlernen. Die Spielegruppe findet zweimal wöchentlich – derzeit mittwochs und donnerstags – von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr (ohne Eltern) statt. Die Spielgruppe ist nicht staatlich gefördert.
Derzeit findet keine Spielgruppe statt.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Sowohl individuell als auch gemeinsam im Team.

Unsere Kinderhausleitung ist auch als Erzieherin in der Gruppenarbeit tätig und wird regelmäßig für die Leitungsaufgaben aus der Gruppe freigestellt.

Unsere Verwaltung wird von einer Fachkraft aus dem Bereich Verwaltung und Finanzwesen koordiniert.

Der Hausmeister kümmert sich um Arbeiten, die im Haus und Garten anfallen.

Eine externe Eurythmistin und externe Therapeuten aus der Frühförderung vervollständigen unser pädagogisches Angebot.

Gerne geben wir auch unsere Erfahrung an interessierte Menschen in Schul- / Ausbildung weiter. So sind Praktikanten in unserem Kinderhaus stets herzlich willkommen. Außerdem bieten wir eine FSJ- Stelle an.

Die Stelle für eine Köchin ist derzeit offen.

1.10 Öffnungszeiten und Ferienregelung

Unser Kinderhaus ist montags bis freitags von 7.15 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung ist an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Diese liegen in den bayerischen Schulferien. Zudem ist unser Kinderhaus an maximal fünf weiteren Tagen geschlossen, die für die Fortbildung des pädagogischen Personals vorgesehen sind.

1.11 Sprechzeiten

Unsere Verwaltung ist während des Kindergartenbetriebs täglich von 8.00 bis 13.30 telefonisch unter der Nummer 0941 – 791641 zu erreichen. Außerdem können Sie sich mit Ihren Anliegen per Mail an folgende Adresse wenden:

info@waldorfkindergarten-regensburg.de.

1.12 Gesetzliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Das Integrative Waldorfkinderhaus Regensburg e.V. wird nach dem aktuellen Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG Art. 19 Nr. 9 und Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2) gefördert, im Einzelnen durch den Freistaat Bayern, die Stadt Regensburg, den Landkreis Regensburg und den Bezirk Oberpfalz.

Neben dem BayKiBiG sind folgende rechtliche Grundlagen für unsere Einrichtung verbindlich:

- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ (hg. vom Staatsinstitut für Frühpädagogik)
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

- Achstes Buch Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (SGB VIII bzw. KJHG)
- Bundeskinderschutzgesetz
- Kinderrechte (UN-KRK)
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Datenschutzgesetz (DSGVO)

1.12.1 Gesundheitsfürsorge, Infektionsschutzgesetz & Hygiene

Die Eltern werden mit einem Informationsblatt auf das Infektionsschutzgesetz gemäß § 34 Abs. 5 S. 2 hingewiesen.

Kranke Kinder können in der Einrichtung nicht betreut werden, damit andere Kinder und das Personal nicht angesteckt werden. Bei Infektionserkrankungen oder Fernbleiben der Kinder aus anderen Gründen (auch z. B. bei Verdacht auf eine meldepflichtige Infektionserkrankung oder bei Erkrankung eines Familienmitgliedes), bitten wir die Eltern uns zeitnah zu informieren. Stellen wir eine Erkrankung während des Einrichtungsbesuches fest, werden die Eltern benachrichtigt und sind verpflichtet, ihr Kind unverzüglich abzuholen.

Erzieherinnen dürfen in der Regel keine Medikamente verabreichen. In Notfällen dürfen bei chronischen Erkrankungen und kleineren Verletzungen, nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern, Arzneimittel verabreicht werden.

Bei den Impfungen gelten die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen. Den Eltern wird im Betreuungsvertrag das Infoblatt „Geimpft-geschützt“ ausgehändigt.

Die aktuellen Hygienebestimmungen und deren Umsetzung werden in unserer Einrichtung in unserem Hygieneordner dokumentiert. Dieser enthält u. a. den aktuellen Hygieneplan, die Erstbelehrungen der Mitarbeiter, Folgebelehrungen, die Betriebsanweisungen für den Gebrauch von Desinfektionsmittel und Reinigungsmittel, Hygienelisten, sowie die Listen der verschiedenen Messungen (Kühlschranktemperatur, Ausgabetemperatur von Lebensmitteln).

1.13 Tagesrhythmus

1.13.1 Tagesablauf in der Krippengruppe

Der Tagesablauf der Krippe stellt sich an allen Tagen der Woche wie folgt dar:

7:15:8.30	Ankommen der Kinder / Freispielzeit
8:45	Morgenkreis
9:00	Frühstück, anschließend Freispiel / Pflege
9:30	Gartenfreispiel / Möglichkeit: Schlafen für die jüngeren Kinder
10.40	Hereinkommen vom Garten, Zeit für Pflege
11:00	Mittagessen
11:30	Mittagsschlaf, individuelles Aufwachen, Pflege
13:20	Abschlusskreis; Abholzeit

Der rhythmisch strukturierte, an allen Tagen gleich gestaltete und durch wiederkehrende Elemente geprägte Tagesablauf erleichtert den Kindern die Orientierung im Tagesgeschehen und soll ihnen so innere Sicherheit und Vertrautheit vermitteln. Sie erleben dadurch Zuverlässigkeit und Verbundenheit. Im Tagesablauf, vor allem aber auch in den Übergangssituationen, z. B. im Übergang vom Frühstück zur Freispielzeit im Garten, arbeiten wir mit den Kindern in Kleingruppen. Dies ermöglicht es uns, die Kinder in ihrer Individualität und in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und gezielt auf diese eingehen zu können.

1.13.2 Tagesablauf in den Kindergartengruppen

Die Kindergartengruppen folgen dem nachstehenden Tagesablauf:

7:15	Eintreffen der Kinder und Beginn des Freispiels
8:30 – 9:30	Freispiel mit Frühstückszubereitung und den künstlerischen sowie handwerklichen Angeboten entsprechend dem Wochenrhythmus
9:30	Aufräumzeit (gemeinsames Aufräumen)
9:45	Morgenkreis / Reigen
10:00	Gemeinsames Frühstück
10:45	Freispiel Garten
12:00 – 12:30	Abschlusskreis: Tischpuppenspiel, Märchen und Geschichten sowie Kreisspiele

Ablauf für Kinder, die mit Mittagsverpflegung gebucht haben:

12:30	gemeinsames Mittagessen
13:30	Abholzeit

Ablauf für Kinder, die ohne Mittagsverpflegung gebucht haben:

12:30 – 13:30	Freispiel und Abholzeit („Mittagsgruppe“)
---------------	---

2. Kernelemente unserer waldorfpädagogischen Arbeit

*„Das Kind in Ehrfurcht empfangen,
in Liebe erziehen
und in Freiheit entlassen“
Rudolf Steiner*

Die Arbeit in unserem Waldorfkinderhaus ist geprägt von der Pädagogik Rudolf Steiners, deren höchstes Ideal die „Erziehung zur Freiheit“ darstellt.

Steiner teilt die Entwicklung des Menschen in Sieben-Jahres-Zyklen („Jahrsiebtel“) ein, von denen das erste (0-7 Jahre) für die pädagogische Arbeit in Krippe und Kindergarten relevant ist. Hauptauftrag ist hier das Schaffen einer gesunden physischen Grundlage, auf der die seelische und geistige Entwicklung in den folgenden Jahrsiebten aufbauen kann. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns dazu an den entwicklungsphysiologischen und entwicklungspsychologischen Gegebenheiten der jeweiligen Altersstufe der Kinder. Wir berücksichtigen zudem ihre jeweiligen individuellen Besonderheiten, um so jedem einzelnen Kind in seiner individuellen Entwicklung die nötige Zeit und den erforderlichen Raum zu geben. Zugleich ermöglichen wir es den Kindern auf diese Weise sehr erfolgreich, die in den Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes definierten Kompetenzen zu erwerben.

Die wichtigsten waldorf-spezifischen Elemente der pädagogischen Arbeit sind dabei (1) die Rolle des Erziehers als Vorbild und das Verständnis vom Kind als nachahmenden Menschen, (2) Rhythmus und Wiederholung und (3) das freie Spiel.

2.1 Vorbild und Nachahmung

In der Pädagogik Rudolf Steiners kommt den Erziehenden eine außerordentliche Vorbildrolle zu, die sie dann in idealer Weise ausfüllen, wenn sie als authentische, liebevoll handelnde Bezugspersonen auftreten, die Freude an und mit der Umgebung ausstrahlen. Ihnen obliegt es, eine Atmosphäre der Liebe zu schaffen, in der sie die Kinder – als von diesen nachgeahmten Vorbildern – zu einer bewussten, interessierten und wertschätzenden Wahrnehmung ihrer physischen Umwelt führen und ihre physischen Organe ausbilden

können. Die Erziehenden arbeiten für die Kinder sichtbar sowie durchschaubar und bieten ihnen die Möglichkeit an, in alle Alltagshandlungen einbezogen zu werden. Damit können die Kinder alle anfallenden Tätigkeiten umfassend kennenlernen und selbst ausprobieren, wobei sich die Nachahmungsfähigkeit der Kinder im freudigen Mitleben bei den Aktivitäten der Erziehenden – und damit letztendlich in der Identifikation mit einem authentisch und liebevoll auftretenden Vorbild – manifestiert. Zudem wird auf diese Weise im aktiven Tun und zusammen mit der sinnlichen Erfahrung zugleich auch eine moralische Qualität in der alltäglichen Welt erfahrbar gemacht.

Wichtig für die skizzierte Pädagogik ist es, dem Kind zunächst die Möglichkeit zu geben, sich in Ruhe den Eindrücken hinzugeben und sich an ihnen im Nachahmen frei zu entwickeln. Ebenso bedeutsam aber ist es, dem Kind Raum und Möglichkeit dafür zu geben, das Erlebte in spielerischer Weise zu verarbeiten und in freiem Spiel wieder nach außen zu bringen. Dabei findet eine Verknüpfung von motorischen, sozialen und gedanklichen Prozessen statt. Essenziell für diese Entwicklung ist, dass die Erziehenden die dazu nötigen Rahmenbedingungen und Strukturen schaffen sowie die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder erkennen.

2.2 Rhythmus und Wiederholung

Eine zentrale Annahme der Pädagogik Rudolf Steiners ist es, dass Kinder für eine gesunde Entwicklung Rhythmus und Wiederholung benötigen: So wie sie selbstverständlich in die Kreisläufe der Natur einbezogen sind, die sich z. B. im Tag- Nachtrhythmus oder im Wechsel der Jahreszeiten zeigen, bedürfen sie auch in ihrem Tagesablauf einen verlässlichen Wechsel von lebendigen und ruhigen Phasen (Anspannung und Entspannung). Unser Atem zeigt uns dies auf beispielhafte Weise: So wie im Atemprozess auf jedes Einatmen das Ausatmen folgt, brauchen die Kinder nach dem Aufnehmen von Eindrücken (Einatmung) Zeit zum Verarbeiten und die Möglichkeit des selbstständigen Agierens und Integrierens aller Erlebnisse (Ausatmung).

Der stabile Rhythmus jedes Tages vermittelt Sicherheit, Zugehörigkeit und Geborgenheit, stiftet Vertrauen, schafft Orientierung in der Lebenswelt und ermöglicht es den Kindern so, in der verlässlichen Struktur des Tages ihren eigenen Rhythmus zu finden und zu stabilisieren. Zugleich fördert der immer wiederkehrende Tagesablauf die Selbständigkeit der Kinder und lässt Vorfreude erleben.

Über den Tagesrhythmus hinaus sind auch die Woche und das Jahr durch verlässliche Rhythmen und wiederkehrende, vertraute Elemente strukturiert.

So ist beispielsweise jedem Wochentag ein bestimmtes Gericht beim Frühstück zugeordnet. Die Kinder wissen:

- Montags gibt es Milchreis mit Apfelmus,
- Dienstags gibt es Bulgur mit Rohkost,
- Mittwochs gibt es Dinkelgrieß mit Obstsalat,
- Donnerstags gibt es Brötchen mit Rohkost,
- Freitags gibt es Müsli mit Obstsalat,

Wir verwenden biologische Zutaten und die Kinder werden in die Zubereitung miteinbezogen. Bei der Auswahl der Lebensmittel berücksichtigen wir individuelle Besonderheiten und Wünsche der Kinder, sowie Allergien. Grundsätzlich können die Kinder täglich auch ein Alternativangebot wählen (z. B. Brot, Obst, Rohkost, Reiswaffeln).

Darüber hinaus gibt es für jeden Wochentag eine wiederkehrende hauswirtschaftliche oder künstlerische Tätigkeit. Die Kinder kennen

- den Eurythmie-Tag,
- den Brötchen-Back-Tag,
- den Tag des Bienenwachsformens,
- den Aquarellmaltag
- und den Tag der Raumpflege.

Der Wochenrhythmus mit seinen Tätigkeiten und die Gerichte beim Frühstück variieren in den verschiedenen Gruppen unserer Einrichtung.

Der Jahreslauf folgt dem christlichen Kalender, dessen Feste und geprägte Zeiten in den Aktivitäten des Kinderhauses mitvollzogen werden. Wiederholung und Struktur kann z. B. aber auch durch den Morgenreigen, erzählten Geschichten, Fingerspiele und Lieder geschaffen werden, die die Kinder über Wochen hinweg begleiten, ihnen die Möglichkeit geben, freudig Vertrautes wieder- und neu zu entdecken und die ihnen Sicherheit geben.

Zu guter Letzt spiegelt sich Ordnung sowohl in der verlässlichen Rhythmisierung der Zeit, als auch in der bewussten Gestaltung des Raumes: Jedes Ding hat seinen bestimmten Platz und alle räumen gemeinsam auf – und zugleich ist das räumliche Umfeld gleichbleibend und stabil, so dass auch dieses den Kindern das Vertrauen und die Sicherheit vermitteln kann, die ihnen den nötigen Freiraum geben, um sich gut entwickeln zu können.

2.3 Das freie Spiel

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“

Friedrich von Schiller

Das tiefste Bedürfnis eines Kindes ist es zu spielen. Das freie Spiel ist für das Kind nicht als belangloses Spiel im üblichen Sinne zu betrachten, sondern als Lernort. Spiel ist für kleine

Kinder „Lern-Arbeit“, mit der sie sich die Welt zu eigen machen. Im freien Spiel werden Grundlagen geschaffen für sämtliche Lebenskompetenzen: Es werden vielfältige motorische und sensorische Fähigkeiten geübt sowie soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten gefördert. Durch das freie Spiel „begreifen“ die Kinder sich und die Welt. Es ist die Grundlage für Persönlichkeitsbildung und -Entwicklung und Weltbildung.

Unser Tagesablauf gliedert sich um das freie Spiel in unseren Gruppenräumen und draußen im Garten. Die Kinder bestimmen selbst, was sie spielen und mit welchem Thema sie sich beschäftigen wollen, möglichst unbeeinflusst von lehrhaften oder reflektierenden Eingriffen der Erwachsenen. Wir bemühen uns stets, eine spielanregende Atmosphäre entstehen zu lassen durch eine bewusste Materialauswahl und Raumgestaltung und durch vorbildgebende Tätigkeiten. Wir greifen nur dann in das Freispiel der Kinder ein, wenn es Konflikte zu begleiten gilt, oder wir Anregungen geben für ein Kind, das nicht in ein Spiel findet.

Aus einfachen, naturbelassenen Spielmaterialien gestalten die Kinder ihre Spielumgebung. Diese sind möglichst wenig vorbestimmt, damit das Kind mit seiner schöpferischen Phantasie den Dingen der Welt von innen heraus ihre Bedeutung geben kann. Je nach Erfahrungsschatz der Kinder sind Tische, Stühle, Tücher, Spielständer, Wurzeln oder Felle mal Schloss, mal Feuerwehr- oder Müllauto. Schiffe durchqueren Ozeane, Flugzeuge fliegen durch den Himmel, Muscheln, Holzstücke oder Steine werden zu Ausstellungsstücken eines Museums. Auf diese Weise entstehen im Kindergarten jeden Tag kleine, individuelle Welten. Je einfacher die Gegenstände zum Spielen sind, umso mehr Gestaltungsmöglichkeiten bieten sie. Ihre Bedeutung bekommen sie durch Phantasie und Vorstellungskraft der Kinder. Alles, was die Kinder in der Welt wahrnehmen und erleben, wird im freien Spiel durch ihr eigenes Handeln wiederholt, verarbeitet und auf diesem Weg letztendlich verinnerlicht. Auf diese Weise finden die Lernprozesse im Kindergarten statt.

Darüber hinaus können die Kinder im freien Spiel die täglichen emotionalen Erfahrungen und Eindrücke im eigenen Tun kreativ verarbeiten. Freude und Begeisterung werden zum Ausdruck gebracht, oder Hemmungen, Ängste, Spannungen und Aggressionen können durchlebt und abgebaut werden.

Auch bietet das freie Spiel den Kindern ein großes Lernfeld für das soziale Miteinander und vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten. Es werden Absprachen über die Verteilung bestimmter Rollen getroffen, über die verwendeten Materialien und wer mit wem spielt. Es werden Spielideen gemeinsam umgesetzt und ausprobiert. Dabei lernen die Kinder spielerisch mit Konfliktsituationen umzugehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Nicht zuletzt bieten das freie Spiel viele Möglichkeiten, die Grobmotorik, die Feinmotorik und das Gleichgewicht zu schulen. Durch Bauen von Höhlen, Häusern, Türmen und beim

Balancieren und Klettern. Gleichzeitig stärken die meisten Aktivitäten auch die Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Geschicklichkeit der Kinder.

Das Lernen über den Weg des freien Spiels im ersten Jahrsiebt, durch echtes Interesse an der Welt, Begeisterung und eigene Phantasie, sind die Grundlagen für das spätere kognitive Lernen in der Schulzeit.

3. Entwicklung von Kompetenzen in unserem Integrativen Kinderhaus

3.1 Erziehungs- und Bildungsziele für unsere Krippenkinder

In seinen ersten drei Lebensjahren erwirbt das Kind drei grundlegende menschliche Fähigkeiten, das Gehen im ersten, das Sprechen im zweiten und das reflektive Denken im dritten Lebensjahr. Diese Fähigkeiten entwickelt das Kind aus sich heraus, in Entfaltung seiner Anlagen, aber auch im Gegenüber und am Vorbild seiner Mitmenschen. Da auf diesen drei Grundfähigkeiten die gesamte weitere Entwicklung aufbaut, ist es für das kleine Kind in der Krippengruppe von besonderer Bedeutung, einen von Geborgenheit geprägten Raum vorzufinden, in dem es frei, individuell, gesund und in seinen eigenen Entwicklungsschritten reifen kann.

Die dazu so wichtige Geborgenheit entsteht,

- (1) wenn das Kind in seiner unverwechselbaren und einzigartigen Persönlichkeit bewusst wahr- und ernstgenommen wird und in den Erziehenden ein authentisches Gegenüber findet,
- (2) wenn es erlebt, dass seine individuellen Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, Schlafen, Nähe usw.) verlässlich gestillt werden und
- (3) wenn ihm ein rhythmisch gestalteter Tageslauf Sicherheit in den sozialen Interaktionen und kategoriale Orientierungen vermittelt.

Aus diesem Grund legen wir in unserer pädagogischen Arbeit mit dem Kleinkind besonderen Wert auf diese Aspekte: Wir achten Würde und Wesen des Kindes, wir arbeiten bedürfnisorientiert und strukturieren verlässlich Tagesablauf und Interaktionen, in der Überzeugung, so den tragfähigen Rahmen schaffen, in dem das Kind seine Umwelt erforschen und sich gesund entwickeln kann.

3.1.1 Sinneserfahrungen sammeln

Unsere Sinne sind die Tore zur Welt. Sie empfangen Botschaften von allen Qualitäten: Licht, Farbe, Gewicht, Form, Geschmack, Geruch, Temperatur, Klang, Worte. Die vielfältigen Sinneserfahrungen wie Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind also wesentlicher Bestandteil der Entwicklung von Krippenkindern. Das kleine Kind ist ganz „Sinnesorgan“ und dadurch vollkommen hingegeben an alle äußeren Eindrücke. Durch Sinneserfahrung nehmen die Kinder sich selbst und die Umwelt wahr. Sie bildet die Grundlage ihres späteren Wahrnehmens, Verstehens und Handelns.

Die körperinterne Wahrnehmung, also alles, was sich in und an unserem Körper vollzieht, ist in den ersten Lebensjahren von besonderer Wichtigkeit. Sie erfahren wir durch unsere Körpersinne, auch die unteren Sinne oder Basalsinne genannt. Dazu gehören der Tastsinn, der Bewegungssinn, der Gleichgewichtssinn und der Lebenssinn (Vitalsinn). Über die verschiedenen Sinneswahrnehmungen beginnt das kleine Kind das Wesen der Dinge zu ergründen. Die Sinnespflege wird bei ganz alltäglichen Ritualen und Begebenheiten wie z. B. in der täglichen Pflege über den Tastsinn und in zahlreichen Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Bewegung im Krippenalltag vollzogen. In der Gartenzeit kann die Natur in all ihren Facetten wahrgenommen werden: Wind, Sonne, Regen oder Schnee auf dem Gesicht, der Sand unter den Füßen. Es wird entdeckt wie Erde, Laub und Blumen riechen und vielleicht auch der Geschmack von selbst geernteten Kräutern oder Beeren. Die Natur mit allen Sinnen zu erforschen ist die Basis einer gesunden Entwicklung von Kohärenz und der daraus resultierenden Resilienz.

Im Gruppenraum haben die Kinder die Möglichkeit, mit den verschiedensten Materialien Erfahrungen zu sammeln, wie z. B. verschiedene Stoffe und Tücher, Bänder und natürlich eine Fülle von Naturmaterialien wie z. B. Bauklötze aus Holz. Da das kleine Kind noch kaum in der Feinmotorik geschult ist, kann es aus dieser Fülle heraus die Materie bewegen, sich in sie einleben, um so später in ein eigenes feineres Gestalten zu kommen.

Neben Naturerfahrungen, dem Spiel mit verschiedenen Materialien und der Pflege können auch in vielen kleinen Handgestenspielen die verschiedensten Sinneserfahrungen gemacht werden. Die Freude am Klang und der Musik, wie auch das erwachende Interesse des Kindes an der Sprache, unterstützen wir durch Puppen-, Sing- und Fingerspiele, durch kleine Verse und Geschichten sowie im gemeinsamen Singen verschiedener jahreszeitlicher Lieder.

3.1.2 Durch Bewegung und Spiel die Welt entdecken

Kinder lernen, indem sie sich bewegen und spielen, denn das Spiel und die Bewegung sind die eigentlichen Tätigkeiten des Kindes, die es mit Freude ergreift und in denen sich durch motorisches und sensorisches Erleben, Selbsterfahrung mit Welterfahrung verbinden.

Das Kind hat von Natur aus Freude an der Bewegung und ist stets bestrebt, selbst ins Tun zu kommen, von der anfänglichen selbstständigen Fortbewegung im Krabbeln, bis hin zum freien Gang. Es ist gut, das Kind in seinem Willensimpuls, die Dinge von sich aus allein zu tun, zu bestärken. Greifen wir zu stark in die Bewegungsabläufe des kleinen Kindes ein, indem wir z. B. versuchen ihm ständig beim Aufrichten oder Gehen zu helfen, so wirken wir den eigenen Entwicklungskräften des Kindes entgegen. So legen wir z. B. Wert auf Bewegungs- und Spielmaterialien nach Empfehlungen von Emmi Pikler, mit welchem die Kinder das selbstständige Steigen, Klettern und Gehen spielerisch erüben können. Laufen, krabbeln, sich ausruhen, sich in der Bewegung erproben und einschätzen zu lernen gehört zur gesunden Entwicklung des kleinen Kindes. Wichtig ist dabei, dass das Kind diese Dinge aus eigenem Antrieb in Ruhe entfalten kann. Deshalb ist das spielerische Erüben dieser grundlegenden Fähigkeiten der Bewegungsentwicklung in unseren Alltag und das freie Spiel integriert, natürlich unter liebevoller Aufsicht und Begleitung der Pädagoginnen und Pädagogen. Auch durch kleine Bewegungsspiele, Tänzchen und Kniereiter möchten wir den Kindern Freude an der Bewegung und Erprobung des Körpers vermitteln und sie in ihrem natürlichen Bewegungsdrang unterstützen.

3.1.3 Sprache und Musik erleben

Menschen haben von Geburt an Freude und Interesse an Sprache und Musik. Dabei lernen die Kinder das Sprechen in einer sprechenden Umgebung. Sie nehmen die Muttersprache (und gegebenenfalls die Umgebungssprache) wahr und erlernen diese durch Nachahmung. Förderlich hierfür ist eine Anregung durch Ansprache und liebevolle Zuwendung von Bezugspersonen und anderen Menschen.

Zur Sprache gehören neben den Worten aber auch die Sprachmelodie und die Lautstärke, die von Kindern in besonders eindrücklicher Weise erlebt werden: Die Sprachmelodie transportiert Emotionen und eröffnet dem Kind eine Teilhabe an der Gefühlswelt seiner Mitmenschen. Die Lautstärke hingegen kann – so sie zu laut ist – auf das kleine Kind verstörend und einschüchtern wirken, in ihm gleichzeitig aber auch – bei ruhiger, angemessener Tonlage – Interesse an seinem Gegenüber und dessen Sprechen wecken.

Diese Erkenntnisse wenden wir in unserer pädagogischen Arbeit durchgehend an, machen sie uns aber in besonderer Weise dann zunutze, wenn wir kleine Geschichten, Verse, Sing-

und Handgestenspiele als lebendige Elemente in den täglichen Krippentagesablauf integrieren. Mit ihnen stärken wir die Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen. Zudem fördern wir durch das Benennen von Gegenständen, das Betrachten von Bildern und Bilderbüchern sowie im gegenseitigen sprachlichen Austausch und Zuhören die Sprachfreudigkeit des Kindes.

Großes Augenmerk liegt in unserer Einrichtung auf der Förderung des Sprachsinns als einem spezifischen Element der anthroposophischen Pädagogik. Gefördert wird dieser u. a. durch das Singen verschiedenster Lieder. Singen geht dem Sprechen voraus, denn Klangharmonie und Sprachrhythmus werden noch vor den Worten und ihren Bedeutungen verstanden. Singen fördert den Spaß an der Sprache, es schult die Artikulationsgeschicklichkeit des Kindes und es verfeinert das Zusammenspiel zwischen Atmung, Stimmgebung, Zungen-Lippen und Kieferbewegung. Der Laut (Vokal oder Konsonant) entsteht durch das bewusste Aktivieren der einzelnen Sprachwerkzeuge (Lippen, Zunge, Gaumen). Der Ton dagegen ist das Ergebnis der Phonation im Kehlkopf durch den Atem. Um Singen zu können, muss beides koordiniert und verbunden werden. Zudem fördert das Singen die artikulatorischen Fähigkeiten, wie Gaumen-, Zungen-, Lippenlaute usw., da Worte und Laute klarer artikuliert werden müssen als beim Sprechen.

Die meisten unserer Lieder werden mit Gesten (=Spiellieder) begleitet. Somit werden die synchronen Bewegungen der Hände während des Singens aufeinander abgestimmt, was sich wiederum auf den Spracherwerb auswirkt, da das Bewegungszentrum eng mit dem Sprachzentrum verbunden ist.

3.1.4 Leben und lernen in der Gemeinschaft

a) Personale Kompetenz

Jedes Kind kommt mit einem Handlungs- und Gestaltungswillen auf die Welt, mit dem es mit der Umgebung in eine Wechselwirkung tritt und sie beeinflusst und verändert. Jedes Kind bringt auch die Fähigkeit der „Selbstbildung“ mit auf die Welt, in dem es über einen unermüdlichen Lern- und Tätigkeitsdrang verfügt, gleichzeitig aber auch über eine grenzenlose Offenheit und Hingabefähigkeit an alle Eindrücke und Einflüsse der Umgebung. Wir empfangen jedes Kind als ein einzigartiges Wesen, Begleiten und Unterstützen es liebevoll, achten seine Bedürfnisse und fördern seine Würde, seine Stärken und seine Autonomie. Die Kinder in unserer Kinderkrippe dürfen sich bei uns in ihrem Lern- und Tätigkeitsdrang erproben, sich gegenseitig erfahren und ihr Erlerntes durch Rhythmus und Wiederholung sichern und festigen. Das Verlassen der vertrauten Bezugspersonen und des häuslichen Umfeldes fordern mutige Schritte in die Welt mit all ihren Chancen und Risiken.

Unterstützt werden die Kinder durch das Entstehen tragfähiger Bindungen zu den Pädagoginnen, den Rhythmus im Tagesablauf, Hülle und ein gemeinsames Miteinander im Gruppengeschehen, das Bestärken ihrer Entdeckerfreude und ihres Tatendrangs, insbesondere aber durch positive Wertschätzung. So können Selbstvertrauen und Vertrauen in die Welt, sowie Selbstwirksamkeit und Resilienz gebildet werden. Darüber hinaus werden die Kinder im freien Spiel und in der Gartenzeit draußen in der Natur in ihrer Kreativität und Phantasie, in der Grob- und Feinmotorik und auch in ihrer Fähigkeit Probleme und Aufgaben zu lösen, gefordert und gefördert.

b) Soziale und emotionale Kompetenz

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich in menschliche Beziehungsgefüge eingliedern. Im sozialen Miteinander geht es immer darum, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Schon in der Kinderkrippe bieten sich vielfältige soziale Übungsfelder. Kinder brauchen Regeln, Grenzen, aber auch Freiräume und Vertrauen, um sich sicher und respektvoll in einer Gemeinschaft bewegen zu können. Durch das Leben im Krippenalltag, im Tages- und Wochenrhythmus und beim Feiern von Festen, gehen die Kinder in Kontakt zur Umwelt und ihren Mitmenschen, knüpfen erste Freundschaften, üben sich in Toleranz und Rücksicht und lernen Werte und Verbindlichkeiten kennen. Sie erleben, dass jedes Kind unterschiedliche Gewohnheiten, Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen hat und lernen damit umzugehen. Sie machen die Erfahrung von verbindlichen Kontakten, zuverlässigen Betreuungspersonen und erfahren Achtung und Respekt von ihnen. In all ihren Erfahrungen können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum können sie nutzen, um etwa im freien Spiel das Geben, Nehmen und Teilen zu erproben und den Umgang mit Konflikten oder Problemen zu üben.

Das Erleben der eigenen Gefühlswelt wird durch den Kontakt mit der Umwelt verstärkt. Die Kinder erleben, sowohl Freude als auch Schmerz gehören zum Leben. Wir lassen die Kinder ihre Gefühle ausdrücken und unterstützen sie liebevoll in ihrer Regulation. Auch leben wir Ihnen einen authentischen Umgang mit unseren eigenen Gefühlen vor, sowohl durch Sprache, als auch durch Gestik und Mimik. Besonders in Streit- und Konfliktsituation unter den Kindern verbalisieren wir Gefühle oder spiegeln sie, sodass alle Kinder erleben, sie werden gesehen und gehört. Wir sehen nicht „Täter und Opfer“, sondern spielende Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Grenzen, Empfindungen und Prägungen und alle werden ernst genommen.

c) Lernmethodik und Kompetenz zur Resilienz

Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Säuglinge und Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker. Mit allen Sinnen erkunden sie die Welt, tasten, riechen, schmecken. Ein vielfältiges, bewusst ausgewähltes Angebot an verschiedenen Sinneseindrücken (z.B. durch Spielsachen aus unterschiedlichsten Naturmaterialien, Liedern und Sprüchlein, selber zubereiteten Nahrungsmitteln, usw.) regt die Kinder an, ihrem Forschergeist freien Lauf zu lassen und die Welt über das Tun und das Erleben mit allen Sinnen zu entdecken. Eine positiv bestärkende Haltung der PädagogInnen und geschützte Freiräume zum Erproben, bilden die Basis für das Lernen mit allen Sinnen im Krippenalltag und stärkt die Kinder in ihrer Selbsterfahrung und ihrer Selbstwirksamkeit.

Als ErzieherInnen sind wir uns unserer vorbildgebenden Rolle für das Lernen der Kinder bewusst. Nicht nur die Handlungen, sondern auch die innere Haltung, das Wesen des Erwachsenen, werden vom Kind nachgeahmt. Darum ist es uns wichtig, im ständigen Bewusstsein dessen zu handeln. Alle vorgelebten Qualitäten prägen das Kind und werden von ihm tief verinnerlicht.

Die Kinder nehmen sich auch gegenseitig wahr, spielen miteinander, streiten miteinander, lernen voneinander und können aneinander wachsen. So üben sie durch das Verarbeiten und die Bewältigung von Konflikten und Herausforderungen die Kompetenz zur Resilienz und zur Widerstandsfähigkeit in den verschiedensten Lebensumständen.

3.1.5 Der pflegerische Bereich

a) Körperpflege

Die Körperpflege braucht Ruhe und Zeit und muss vom Kind als persönliche, liebevolle Zuwendung des Erwachsenen erlebt werden, sodass Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen entstehen kann. Sicherheit und Geborgenheit vermitteln aber auch kleine Rituale, Verse und Lieder, die die Körperpflege und das Wickeln begleiten.

In unserem Tagesablauf sind feste Pflegezeiten vorgesehen, zusätzlich dazu wird – je nach Bedarf und Notwendigkeit – gewickelt. Beim Wickeln und bei der Körperpflege werden die Kinder dazu angeregt, – abhängig von ihrem Entwicklungsstand – mitzuwirken und selbstständig tätig zu werden.

Der Prozess des Sauberwerdens wird mit den Eltern individuell besprochen und von den Erziehenden in der Gruppe unterstützt. Kinder, die keine Windel mehr benötigen, haben die

Möglichkeit jederzeit auf die Toilette zu gehen. Hierbei werden sie begleitet und bekommen, wenn nötig, Hilfestellung.

b) Schlafen

Für eine gesunde Entwicklung ist es wichtig, dass die Kinder ausreichend schlafen können. In unserer Einrichtung richten wir uns nach dem individuellen Schlafbedürfnis der einzelnen Kinder. Vor allem die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit, nach ihrem persönlichen Rhythmus zu schlafen und wir begleiten sie mit Ruhe, individuellen Schlafritualen und Liedern beim Einschlafen oder Ausruhen. Die größeren Kinder hingegen schlafen meist gemeinsam nach dem Mittagessen.

Jedes Kind hat im Schlafräum sein eigenes Bett, in das es eigenständig ein- und aussteigen kann, mit seiner eigenen Bettwäsche sowie eventuell einem Kuscheltier und Schnuller.

c) Ernährung / Essen

Wir bieten den Kindern ein gesundes, vegetarisches Essen in Bio-Qualität an, dass sich an den Ernährungsbedürfnissen der unter dreijährigen Kinder orientiert. Die Mahlzeiten bestehen aus verschiedenen Komponenten, sodass die Kinder die Wahlmöglichkeiten haben, zu entscheiden, was sie essen.

Das Frühstück wird im Beisein der Kinder in der Gruppe von einer pädagogischen Fachkraft zubereitet. Das Mittagessen wird derzeit von unserm Bio-Caterer geliefert. Zum Trinken reichen wir Tee und Wasser, das den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung steht. Auch außerhalb der gemeinsamen Mahlzeiten können kleine Kinder etwas essen, wenn sie Hunger haben.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lassen wir den Kindern viel Zeit, um die Kulturfähigkeit des selbständigen Essens zu erlernen. Die jüngeren Kinder begleiten wir individuell bei der Nahrungsaufnahme, indem wir sie gegebenenfalls füttern und Hilfestellung beim Erlernen der eigenständigen Nahrungsaufnahme geben. Die größeren Kinder essen gemeinsam in Begleitung der Erziehenden am Tisch. Hier erleben sie Gemeinschaft, es entstehen Tischgespräche unter den Kindern und den Betreuenden. Die gemeinsame Mahlzeit und die individuelle Zuwendung macht es den Kindern möglich, mit allen Sinnen, Essen als Genuss und mit Freude zu erleben.

3.2 Erziehungs- und Bildungsziele für unsere Kindergartenkinder

Jeder Mensch ist ein Unikat mit ganz persönlichen Interessen, Neigungen, Ansprüchen, Stärken und Schwächen. Es ist uns ein Herzensanliegen, dass jedes Kind, das in unserer Einrichtung betreut wird, auch als ganz eigenes Individuum gesehen, angenommen und bejaht wird. Nur wenn ein Kind spürt, dass es so, wie es ist, gewollt ist, kann es sich öffnen und aus sich heraus Bindungen eingehen, die ihm erlauben, aus sich heraus zu wachsen und sich gesund zu entwickeln. So sieht der *Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* folgende Basiskompetenzen vor, „die das Kind befähigen [sollen], mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen“ (BEP⁹ 5, 43). Diese grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika werden in unserer Einrichtung gefördert und wertgeschätzt.

3.2.1 Personale Kompetenz

Der Alltag in unserem Waldorfkinderhaus ist geprägt von einer Vielzahl an Tätigkeiten, die eingebettet sind, in echte alltägliche Aufgaben. Hierbei soll die unmittelbare Erfahrung im Mittelpunkt stehen. So können sich die Kinder in authentischen Situationen selbst erproben. Dabei wird jedes einzelne Kind bewusst wahr- und ernst genommen, sodass es sich angenommen fühlt und Selbstwirksamkeit unmittelbar erfährt. Die Kinder lernen sich selbst einzuschätzen, gewinnen an Selbstsicherheit und sind mit sich selbst im Reinen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, mit Widerständen zurechtzukommen und eine gewisse Frustrationstoleranz herauszubilden. Gerade diese Resilienz soll ihnen auch im späteren Leben dabei helfen, als gesunde und glückliche Erwachsene durchs Leben zu gehen.

3.2.2 Körper- und Bewegungskompetenz

Bei uns im Waldorfkinderhaus legen wir sehr großen Wert darauf, dass die Kinder ein eigenes Körpergefühl bekommen. Wir achten auf vielfältige Bewegungsmöglichkeiten in den Gruppenräumen sowie im Gartenbereich. Sowohl die grob- als auch die feinmotorischen Fähigkeiten des Kindes haben wir uns zur Aufgabe gemacht, zu fördern. Kinder sind eigentlich ständig in Bewegung. Sie sind aktiv mit ihrem Körper und all ihren Sinnen. Fortwährende Bewegung stärkt die Fähigkeiten der Körperbeherrschung und legt damit die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl, einen gesunden Körper und für eine ausdrucksstarke Seelenfähigkeit.

Im Gruppenraum und in unserem Garten haben die Kinder täglich die Möglichkeit frei zu spielen. Die grobmotorische Entwicklung findet ihren großen Platz, z.B. beim Bauen mit

Ständer und Brettern, Klettern, Laufen, Hüpfen, Stelzenlaufen, Seilspringen, Arbeiten an der Werkbank und in Bewegungs- und Ballspielen. Weben, Nähen, Nassfilzen, Aquarellmalen oder die Mithilfe bei der Frühstückszubereitung sind Angebote, die die feinmotorische Entwicklung des Kindes fördern.

Zusätzlich sind in unserem Tagesablauf Handgestenspiele, Reigen und die Eurythmie integriert. In der einmal wöchentlich angebotenen Eurythmie werden Texte und Lieder in Bewegung umgesetzt und damit für Kinder besser spür- und erlebbar gemacht. Außerdem werden dadurch das Sprachverständnis und die aktive Sprachkompetenz der Kinder angeregt und gefördert.

3.2.3 Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz – Grundlage für Medienkompetenz

Unter den Basiskompetenzen, die Kinder im ersten Jahrsiebt ausbilden sollen, nimmt das Ausbilden der motorischen und sensorischen Fähigkeiten eine zentrale Bedeutung ein. Durch sie erlangt das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit und der Organismus gewinnt die nötige Stabilität, um sich gesund entwickeln zu können. Das Kind ist existenziell darauf angewiesen, seine Sinnesorgane möglichst differenziert entwickeln zu können, indem es die Welt mit ihrer Fülle unterschiedlichster Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar tätig erlebt. Denn nur so kann es z.B. den Geruch, den Geschmack, das Aussehen und den Klang eines Gegenstands als zusammengehörig erleben, als verschiedene Sinnesmodalitäten, die einem einzigen Gegenstand zuzuordnen sind. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedensten Sinnesbezirken durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muss in einem langen Lernprozess erworben werden. Sie bildet die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen, und auf sie gestützt kann man in späteren Jahren aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung und aus Texten Sinn schöpfen. In der pädagogischen Arbeit ist es für uns wichtig, dass diese Basiskompetenzen z.B. durch Puppenspiele, Rhythmen und Reime, Reigen, Kreisspiele und Tänze, Singen, Geschichten erzählen und vorlesen an die Kinder herangetragen werden. Das intensive Betrachten von Bilderbüchern wird dabei bereits von den Kleinsten intensiv genutzt, während sich die Großen schon interessiert die in den Gruppen zur Verfügung stehenden Handbibliothek zu Nutze machen, um darin im Garten Entdecktes nachzulesen und sich Gewissheit zu den eigenen Beobachtungen zu schaffen. All dies steht in einem sozialen, Menschen verbindenden Kontext, der eine intersubjektive Wahrhaftigkeit und das reale Erlebnis in den Vordergrund stellt.

Die technischen Medien lernen die Kinder im selbstverständlichen und sinnvollen Umgang im Alltagsgebrauch kennen. Dabei erlernen die Kinder durch Nachahmung und am Vorbild der Erziehenden einen konstruktiven Gebrauch moderner Medien.

3.2.4 Sprachkompetenz

Sprache ist – in Verbindung mit Gestik und Mimik – das essenzielle Instrument, das Menschen dazu befähigt, mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. Sprachkompetenz entsteht am menschlichen Gegenüber und in der gelingenden Interaktion mit diesem. Hier werden aus ersten Lauten bewusst geformte und verstandene Worte, die es dem Kind schließlich ermöglichen, Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse auszudrücken. Begriffe müssen gefunden und erlernt werden, um die Dinge der kindlichen Lebenswelt zu benennen und Vorgänge gedanklich zu erfassen.

In der pädagogischen Arbeit im Kindergarten stärken wir die Sprachkompetenz der Kinder, indem wir ihnen einerseits im facettenreichen Gebrauch der Sprache – im Benennen von Gegenständen, im Berichten und Erzählen oder im sprachlichen Ausdruck von Gedanken und Gefühlen – ein Vorbild geben, das sie nachahmen können und andererseits als aktiv hörendes Gegenüber für sprechenden Kindern agieren, an dem diese ihre Sprachkompetenzen erweitern und Zutrauen in sie gewinnen können.

Sprachförderung im Kindergarten geschieht z.B.

- in der unmittelbaren Begegnung zwischen dem einzelnen Kind und der Erzieherin,
- in Begegnung im freudigen Miteinander bei der Begrüßung am Morgen,
- wenn bei praktischen und handwerklichen Tätigkeiten Begriffe genannt werden,
- wenn beim Morgenkreis oder beim gemeinsamen Essen in vertrauter und vertrauensvoller Atmosphäre erzählt und zugehört werden kann,
- wenn in der Naturbegegnung, im Lebensumfeld des Kindes, Fragen beantwortet und das Interesse an der Umwelt geweckt wird,
- im Betrachten von Bilderbüchern, beim Hören von Geschichten und Märchen oder
- bei Fingerspielen Liedern und Reimen, die Spaß und Freude an den Varianten der Sprache wecken.

Sprachförderung findet somit in unzähligen Bereichen im Dialog mit dem Gegenüber und stets mit direktem Bezug zum Lebensumfeld in der Kindertagesstätte statt.

Für die Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen, gibt es den „Vorkurs Deutsch“, ein Programm zur gezielten Sprachförderung, in dem die pädagogischen Fachkräfte mit den Lehrkräften der Grundschule zusammenarbeiten. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes über die Beobachtungsbögen (Sismik und Seldak, vgl. Punk 6. Dokumentation) voraus, die als Grundlage dient. Eine Teilnahme ist nicht verpflichtend, aber der Kurs kann als dringende Empfehlung angeraten werden. Die

Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule und unterstützt die Eltern der Kinder, durch gezielte Sprachförderung ihre Sprachkompetenz vor der Schule zu steigern. In unserem Kindergartenhaus bieten wir diese implizierte, ganzjährige Förderung an. Sie ist in unserem Kindergartenalltag integriert.

3.2.5 Soziale Kompetenz

Empathiefähigkeit, Respekt für andere Menschen, demokratisches Bewusstsein, moralische Urteilsfähigkeit, Initiativefreudigkeit, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit – dies sind zentrale personale und soziale Kompetenzen, die wir im Kinderhaus vermitteln wollen. Dabei kommt zunächst – wie generell in der Waldorfpädagogik – dem Selbstverständnis der Erziehenden als Vorbild eine zentrale Bedeutung zu. Auch die sozialen Kompetenzen erlernen Kinder maßgeblich dadurch, dass sie das Agieren (und auch die Haltungen) der ihnen vertrauten Erwachsenen nachahmen. Wichtig sind zudem transparente Strukturen – z.B. der vorgegebene Tages-, Wochen-, Jahreslauf, der den Kindern Sicherheit gibt – und klare Regeln sowie verlässliche Absprachen für das Miteinander in der Gruppe. Diese ermöglichen es, dass die Kindergartengruppe als vertraute und vertrauensvolle Umgebung zu einem „Spielfeld“ werden kann, in dem soziale Regeln und verschiedenste Formen der Interaktion in einem geschützten und entwicklungsfördernden Raum eingeübt werden können.

Wichtige Lernfelder sind dabei z.B. folgende:

- 1) Das Freispiel, in dem die Kinder Gruppen bilden, eine Spielidee absprechen und aushandeln, sich im Rollenspiel erproben, miteinander spielen, lernen zu nehmen und zu teilen, sich gegenseitig helfen oder aber in Konflikte geraten, die sie austragen und lösen müssen.
- 2) Das Übernehmen von Aufgaben für die Gemeinschaft im Kindergartenalltag (Tischdecker, Stuhlkreissteller, ...), aber auch im gemeinsamen Vorbereiten von Festen und dem Feiern in der Gruppe.
- 3) Verschiedene hauswirtschaftliche, künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten im Wochenrhythmus, die Kinder miteinander – und zusammen mit den Erziehenden – ausführen.

In all diesen Bereichen lernen die Kinder in der Interaktion miteinander und am Vorbild ihrer Erziehenden, selbstbewusst zu handeln, Beziehungen zueinander aufzubauen, sich in andere Personen hineinzusetzen, deren Interessen und Motivationen zu verstehen und mit ihnen fühlen zu können. Besonders hilfreich sind dabei die altersgemischten Gruppen, die es

Kindern ermöglichen, von- und aneinander zu lernen: Vorschulkinder (oder mittlere Kinder) haben die Abläufe im Kindergarten verinnerlicht und können daher kleineren Kindern Vorbild und Orientierungshilfe sein, sie kennen Regeln und halten sich daran, sie übernehmen Verantwortung und eigene Aufgaben. In all dem entwickeln sie Verantwortungsbewusstsein, Durchhaltekraft und eine ernste Arbeitshaltung und gewinnen Sicherheit und Kraft.

Die Entwicklung der Sozialkompetenz ist in unserem Kindergartenhaus ein zentrales Ziel, sie bildet die Basis für den freiheitlich denkenden und handelnden erwachsenen Menschen.

3.2.6 Ethisch-moralische Wertekompetenz

Kinder und auch Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierung. Kinder wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren und Vorbilder sind, ohne zu moralisieren. Die Waldorfpädagogik nimmt die ethisch-moralische Erziehung bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass die Kinder das Gute, Schöne und Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung von anderen Menschen, Religionen, Kulturen und der Schöpfung. Die Kinder erleben dies in unserem Kindergartenalltag durch Orientierung gebende Geschichten, Märchen, den liebevollen und achtsamen Umgang mit der Natur. Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft erleben sie z.B. beim Helfen in der Küche oder Garten und beim Tischspruch vor, aber auch nach dem Essen.

Das Vorbereiten, Gestalten und Feiern der Jahresfeste ist ein besonderer Schwerpunkt in unserer Einrichtung und wird sehr gepflegt. Die Kinder erleben die christlichen Feste und weitere Feierlichkeiten aktiv mit und können diese besondere Stimmung in sich aufnehmen. Sie erleben aber auch ihre Eltern, die sich für das Kinderhaus engagieren, z.B. beim Gartentag, Naturwarenbasar oder unserem öffentlichen Adventsmarkt, oder beim Übernehmen von Aufgaben im Haus, wie z.B. Dienst für Grünabfälle wegfahren.

Durch das ernsthafte Verhalten, die eigene innere Haltung und Vorleben der Pädagogen und der Eltern geben wir unseren Kindern ein Höchstmaß an Orientierung und es wird ein Grundstein gelegt, dass aus ihnen einmal verantwortungsvolle und verbindliche Erwachsene werden.

3.2.7 Mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenz

Alles was das Kind lernt, erlebt es in Lebenszusammenhängen des alltäglichen Lebens am besten im eigenen Tun. Durch das Wiederholen dieser Tätigkeiten braucht das Kind keine Erklärungen, es erahnt und begreift die Zusammenhänge selbst und verwendet die Erfahrungen in seinem Spiel.

Das Kind erlebt lebendige Chemie zum Beispiel beim Kochen, Backen, Waschen, Tücher färben, bei der Verarbeitung der Wolle, beim Modellieren mit Bienenwachs, beim Beobachten einer herunterbrennenden Kerze und vielem mehr. Physik erlebt es am eigenen Körper, beim Bauen im Sand, beim Schaffen mit Hölzern und Bauen von Türmen (Schwergewicht und Gleichgewicht), beim Erforschen der Klänge von verschiedenen Materialien, dem Betrachten einer Kerze und deren Schattenwurf oder beim Bau einer Wippe. Mathematik kann das Kind beim Tischdecken erleben, jedes Kind braucht ein Schüsselchen, eine Tasse und einen Löffel, aber auch im Aufstellen des Stuhlkreises, da für jedes anwesende Kind ein Stuhl benötigt wird. Geometrie erlebt das Kind im Unbewussten an seinem eigenen Körper (Körperschema), aber auch bewusst beim Stellen des Stuhlkreises, da dieser möglichst rund sein sollte. Die Tierkunde wird durch Nachahmung erlebt: Wie verhält sich der Erwachsene den Tieren gegenüber, wie betrachtet er sie, wie spricht er von ihnen? Durch das Spielen draußen im Garten, der möglichst vielseitig angelegt ist, wird ebenfalls Tierkunde lebendig (Vogelhäuschen, Igelhöhle, Blumen für Insekten, Schmetterlinge etc.). Wir beobachten Schnecken, lauschen den Vögeln, sammeln Käfer, usw. Kinder schlüpfen im Spiel oft nachahmend in die Rolle der Tiere und erleben so, praktisch von innen heraus, das Wesen des jeweiligen Tieres. Botanik wird erlebt durch das Miterleben des Jahreslaufes im Garten. Die zeitgemäß anfallenden Arbeiten werden zum Teil mit den Kindern erledigt: pflanzen, gießen, jäten, ernten, kompostieren, Pflegen der Zimmerpflanzen, Laubrechen und vieles mehr.

Damit Kinder möglichst viele der oben aufgeführten Dinge erleben können, gestalten wir ihr Umfeld so naturnah wie möglich und geben den Kindern die Möglichkeit, im eigenen Tun die Dinge erleben zu können. So erledigen wir alltägliche Aufgaben nicht nur durch Maschinen wie Spülmaschine, Waschmaschine, Trockner, Häcksler und Laubsauger, sondern führen sie vor den Kindern möglichst selbst in Handarbeit aus.

3.2.8 Rhythmisch-musikalische-künstlerische und handwerkliche Bildung und Erziehung

Im Bereich der rhythmisch-musikalischen Bildung und Erziehung kommt in unserem Kinderhaus dem Singen ein großes Gewicht zu. Gemeinsames Singen führt zu seelischer Harmonie und Ausgeglichenheit bei den Kindern, dies fördert die Bewegungsfreude und Vitalität, hat darüber hinaus aber auch positive Effekte auf die kognitive Entwicklung und es festigt Persönlichkeit und Willenskraft. Darüber hinaus aber unterstützt das Singen das Ausreifen der Atem- und Sprachorgane.

Wichtig am Gesang sind allerdings nicht nur die gebildeten Laute, sondern auch der Rhythmus, der in der Musik bzw. im Gesang, aber auch in Sprache und Bewegung bedeutsam

ist. Entsprechend kann der Rhythmus der Musik positiv ordnend und stabilisierend auf die leibliche und die seelisch-geistige Organisation des Kindes wirken.

Zuletzt jedoch entsteht im Aufeinander-Hören, Aufeinander-Einstimmen und miteinander Singen ein soziales Miteinander, zu dem alle durch ihre Individualität beitragen.

Gerade weil dem (Miteinander-) Singen eine so große Bedeutung zukommt, integrieren wir es fest in den gesamten Tagesablauf im Kinderhaus und strukturieren z.T. auch den Ablauf mit Hilfe von Liedern. Das gemeinsame Singen hat seinen Platz während der Freispielzeit, beim Aufräumen, beim Hinausziehen zum Händewaschen, beim Goldtröpfchen-Ritual, beim Abschlusskreis oder bei der Verabschiedung.

Neben diesen alltäglichen Gesangselementen spielen Lieder (hier z.T. auch mit instrumentaler Begleitung) auch an Jahresfesten oder bei Geburtstagen eine Rolle.

Neben dem Gesang sensibilisieren wir die Kinder auch gezielt für die Welt der Geräusche und Töne. So halten wir sie gezielt dazu an, die Töne ihrer Umwelt (Rauschen des Windes, Prasseln von Regen, Geräusche und Laute von Vögeln oder Insekten, ...) bewusst aufzunehmen und wir animieren sie dazu, mit Spielsachen, Alltagsgegenständen oder Naturmaterialien im Garten Töne und Geräusche zu erzeugen und sie so zum Musizieren bzw. zum Ausdrücken von Rhythmen einzusetzen. Auf diese Weise gelingt es uns, das genaue Hören, das Gefühl für Rhythmus und Klänge und damit auch die musikalischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken.

An Musikinstrumenten benutzen unsere Kinder Triangel und Klangstäbe, Vorschulkinder werden an die Kinderharfe herangeführt, die auch die Erzieherinnen gelegentlich zum Tischpuppenspiel benutzen. Die Kinder suchen sich jedoch auch verschiedene Spielmaterialien wie Hölzer, Steine oder Töpfe, die zum musikalischen Klangexperiment einladen.

Im Bereich der künstlerischen und handwerklichen Bildung legen wir großen Wert auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Betätigungen, die wir einsetzen, um die motorischen Fähigkeiten, die Individualität und die Sozialfähigkeiten sowie die Eigenaktivität der Kinder zu stärken. Beispiele für regelmäßig angebotene Tätigkeiten im künstlerischen und handwerklichen Bereich sind das Malen mit Wachsböcken und Buntstiften oder mit Aquarellfarben, das Formen mit Bienenwachs, Arbeiten an der Werkbank mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen (hier bauen wir z.B. Zwergenhäuschen oder Schiffchen), das Nähen von Zwergen oder Zwergenmützen, das Filzen und Weben, das Flechten von Körben oder das Legen von Schafswollbildern.

Eine enge Verbindung von rhythmisch-musikalischer und motorischer Förderung erreichen wir zudem durch Reigen und Bewegungsspiele, bzw. durch Finger- und Handgestenspiele.

Zuletzt gehört hierher auch die Eurythmie, die ein Spezifikum der waldorfpädagogischen Einrichtungen und zugleich auch einen Höhepunkt im Wochenverlauf darstellt. In unserer Einrichtung wird Eurythmie einmal wöchentlich von einem externen Eurythmisten angeboten. Eurythmie ist eine Bewegungskunst in der Sprache und Bewegung, zum Teil auch durch Musik begleitet, in Gesten und Raumformen ausgedrückt werden.

3.2.9 Bewegungserziehung und -Förderung: Eurythmie

Eurythmie heißt wörtlich übersetzt „schöner Rhythmus“. Sie ist ins Sichtbare gebrachte Sprache und Musik, eine Bewegungskunst, die von Rudolf Steiner entwickelt wurde.

Im Kindergarten werden in der Eurythmie unter Zuhilfenahme von Versen und Sprüche innere und äußere Bilder entwickelt und mit verschiedenen Bewegungsqualitäten und Gebärden zum Ausdruck gebracht. Durch ihre Nachahmungskräfte tauchen die Kinder unmittelbar und fantasievoll in die Bewegung ein. Hierbei wird auf spielerische und zugleich künstlerische Art den natürlichen Bedürfnissen der Kinder zu tanzen, zu hüpfen und sich zu bewegen entsprochen: Wir tippeln leise auf Zehenspitzen wie die Zwerglein, stampfen wie der Winter, der ein rechter Mann ist. Dann fliegen wir wie die Vögelchen, schleichen wie die traurigen Pferdchen, galoppieren aber auch ganz kräftig wie die fröhlichen Fohlen. Motive aus den Jahreszeiten, der Tier- und Pflanzenwelt und aus Geschichten und Märchen bilden den wechselnden Hintergrund der Kindereurythmie.

Durch die Rhythmen und Reime wird mit den Grundgebärden der Eurythmie gearbeitet. Sie haben ihren Ursprung in den Bildeprozessen des Lebens, die wir sowohl in der Natur als auch in uns selbst finden können. Heiterkeit und Lebensfreude sollen die Grundstimmung sein, in der sich das Kind gelöst bewegen kann, um sein seelisch-geistiges Wesen gesund mit seinem Körper zu verbinden.

Die positiven Auswirkungen dieser Urgebärden der Eurythmie sind vielfältig. Sie stärken und beleben jede Partie des Körpers und fördern die Willenskräfte. Sie weiten die Brust, regulieren den Atem und regen den Stoffwechsel an. Schwere und Müdigkeit werden überwunden, nervöse Unruhe wird harmonisiert, die Konzentrationsfähigkeit sowie soziale Fähigkeiten werden gefördert.

Eurythmie ist eine Besonderheit der waldorfpädagogischen Einrichtungen und zugleich auch ein Höhepunkt im Wochenverlauf. In unserer Einrichtung wird Eurythmie einmal wöchentlich von einem externen Eurythmisten im großen Saal angeboten. Die Kinder ziehen dafür ihre vorgesehenen Schläppchen und ein Eurythmie-Kittelchen an. Dies unterstützt sie darin, in die besondere Stimmung zu tauchen, die die Eurythmie erzeugt.

Unser Angebot umfasst auch die Zusammenarbeit mit Heileurythmisten; diese Therapiemethode kommt insbesondere den entwicklungsverzögerten Kindern zugute. Heileurythmie ist eine anerkannte Therapieform bei speziellem Förderbedarf.

4. Inklusion und Integration in unserem Waldorfkinderhaus

Echte Inklusion und Integration ist uns ein Herzensanliegen. Diese betrifft sowohl die Inklusion jedes einzelnen Kindes als auch die der Kinder, die gemäß der Definition von § 53 SGB XII als Integrativkinder gelten. Alle Kinder sind unabhängig von ihrem Förderbedarf, Herkunft, Religion, Sexualität, Erstsprache und Entwicklungsstand herzlich willkommen und werden individuell in ihrer Entwicklung begleitet.

4.1 Soziale Integration

4.1.1 Kinder verschiedenen Alters

Jedes Kind entwickelt sich individuell in seinem eigenen Tempo. Die altersgemischte Gruppe bietet dem Einzelnen vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das Kind findet unterschiedliche Spielpartner/innen, die seinem Interesse und Entwicklungsstand entsprechen, unabhängig vom Alter. Ältere Kinder sind den Jüngeren ein Vorbild und werden dadurch in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Die Jüngeren erhalten vielfältige Anregungen und wollen es nachahmend den Älteren gleichtun. Im sozialen Gruppgefüge werden Beziehungen geknüpft und gerade durch die Altersmischung Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz geübt.

4.1.2 Geschlechtersensible Erziehung

In unserer Einrichtung sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Alle Kinder werden mit ihrer individuellen Persönlichkeit wahr- und angenommen. Allen stehen in den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens die gleichen Erfahrungsmöglichkeiten offen, sei es im hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich. Ein Vorfestlegen auf geschlechterbezogenen Rollen findet nicht statt. Im Krippen- oder Michaelispiel schlüpfen die Kinder in unterschiedliche Rollen. Jungen und Mädchen spielen beispielsweise die Maria und auch den Josef und in unserer Verkleidungskiste finden die Kinder unterschiedlichste

Kleidung. Sie werden zum Bäcker, zur Bäckerin, zum König oder der Königin. Hier macht es keinen Unterschied, ob sich ein Junge oder ein Mädchen verkleidet.

4.1.3 Interkulturelle Erziehung

In unserer Einrichtung sind Familien aller Kulturen willkommen. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse. Wir freuen uns über das gegenseitige Kennenlernen und sehen im Austausch eine Bereicherung im Zusammenleben. So geben wir unseren Kindern und auch den Eltern die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen im täglichen Umgang oder z.B. bei gemeinsamen Festen zu machen. Mitgebrachte interkulturelle Lieder, Bücher oder kulinarische Spezialitäten sehen wir ebenfalls als Gewinn, um Vielfalt für die Kinder in unserem Kinderhaus erlebbar zu machen.

4.2 Integration nach § 53 SGB XII

Zu unserem pädagogischen Konzept gehört die Betreuung von Kindern mit Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen und Behinderungen. Kinder, die nach § 53 SGB XII als behindert anerkannt sind oder von einer Behinderung bedroht sind – in der Waldorfpädagogik verwendet man für diese Kinder den Begriff „seelenpflegebedürftige Kinder“ – können in der Integrationsgruppe betreut werden. Diese verfügt über fünf Plätze für Kinder mit einem besonderen Förder- und Pflegebedarf, zusätzlich zu zehn regulären Kindergartenplätzen.

Die zu integrierenden Kinder erhalten hier die nötige Unterstützung, um ihnen die Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen. Alle Kinder der Gruppe erleben gemeinsam den Tagesablauf und den Jahresrhythmus, die auf ihre jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt sind, und erfahren so ein soziales Miteinander, das sich mit Selbstverständlichkeit in den Kindern etabliert.

Dabei ist es besonders für die seelenpflegebedürftigen Kinder wichtig, dass die Abläufe und Rhythmen des Kindergartenalltags heilsam gestaltet sind und sich förderlich auf die Entwicklung auswirken. Während Kinder allgemein das in ihrer Umwelt Erlebte scheinbar wie von selbst nachahmen, bedarf es bei den seelenpflegebedürftigen Kindern einer intensiven und aufmerksamen Begleitung. Durch gezielte, individuelle Förderung wird die Nachahmung, die eine wichtige Grundlage für das kindliche Lernen ist, angeregt. Zudem wird die Willensstärke stark angesprochen, die das Entwicklungspotential zur Entfaltung bringt. Jedes Kind, mag die Behinderung noch so gravierend sein, trägt gesund und altersgemäß Entwickeltes in sich, das gerade in einer integrativen Gruppe zum Tragen kommen kann. So

steht nicht das Defizit des Kindes im Vordergrund, sondern die gesamte Persönlichkeit, die die Gemeinschaft bereichert und sich in seinem „So-Sein“ angenommen fühlt. Durch das seelenpflegebedürftige Kind machen die anderen Kinder besondere Erfahrungen mit sich selbst und werden durch die Vielfalt der menschlichen Lebensbedingungen bereichert.

5. Übergänge

5.1 Eingewöhnung in der Krippengruppe

Für ein kleines Kind ist es ein bedeutsamer Schritt, wenn es sich aus seinem vertrauten häuslichen Umfeld in die Welt in eine neue Gemeinschaft und Umgebung begibt. Daher ist es uns in der Krippe ein großes Anliegen, diesen Schritt behutsam und ausgerichtet auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu gestalten. Wir orientieren uns am sog. »Berliner Eingewöhnungsmodell« von HANS JOACHIM LAEWEN. Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt und gibt das Tempo und die Schritte der Eingewöhnung vor und wird dabei von einem Elternteil begleitet. In der Eingewöhnungszeit kann es die neue Umgebung erkunden und kennenlernen sowie Vertrauen zu der pädagogischen Kraft, die es eingewöhnt, aufbauen. Es ist uns besonders wichtig, dass das Kind auch in der Krippengruppe eine feste, zuverlässige und konstante Bezugsperson hat. Die Bindung zu dieser wird während des Eingewöhnungsprozesses langsam und schrittweise aufgebaut, während sich – ebenfalls schrittweise – auch die Abwesenheit der Eltern steigert. So kann sich das Kind langsam lösen und Sicherheit sowie Vertrauen in die neue Umgebung und zur Bezugserzieherin entwickeln. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich von seiner Bezugserzieherin trösten lässt und Vertrauen in die neue Umgebung aufgebaut hat.

5.2 Eingewöhnung in der Kindergartengruppe

Als Vorbereitung auf den Kindergarteneintritt werden die Eltern zusammen mit ihrem Kind zu einem Kennenlerngespräch eingeladen. Während die Eltern mit dem pädagogischen Personal sprechen, kann das Kind den künftigen Gruppenraum erkunden und neugierig auf die Spielecken und das Spielmaterial werden. Die Eltern erfahren vom Tagesablauf und können ihr Kind mit seiner bisherigen Entwicklung und seiner Persönlichkeit vorstellen. Fragen können beantwortet, und das individuelle Vorgehen zur Eingewöhnung abgesprochen werden.

Jedes Kind bewältigt die Eingewöhnung in seinem Tempo. Es ist uns wichtig, dass es so viel Zeit bekommt, wie es braucht, um im Kindergarten anzukommen. Wir bitten die Eltern daher, sich dafür mehrere Tage Zeit zu nehmen. In der Regel kommt das Kind in der Eingewöhnung am ersten Tag für nur wenige Stunden. Im Folgenden werden die Zeiten schrittweise

ausgedehnt. Es wird hauptsächlich von der gleichen Pädagogin betreut, die sich um sein Wohlbefinden kümmert. So kann das Kind beobachten, Vertrauen fassen, im Spiel anderen Kindern der Gruppe begegnen, erste Kontakte knüpfen und sich langsam an den wiederkehrenden Tagesablauf gewöhnen. Über das stetig wachsende Vertrauen gelingt es dem Kind Stück für Stück, auf die Anwesenheit der Eltern verzichten.

5.3 Übergänge innerhalb des Kinderhauses

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird zunächst intern in der pädagogischen Konferenz vorbereitet. Hier werden die Kinder, die in eine Kindergartengruppe wechseln sollen, mit ihrem individuellen Entwicklungsstand und den bisherigen Erziehungszielen vorgestellt. In Abwägung der Individualität des Kindes, der Wünsche der Eltern, aber auch der Konstellationen und Ressourcen der Gruppen wird sodann eine Entscheidung für eine der Gruppen getroffen. Besuche der Krippenkinder (zusammen mit einer Erzieherin der Krippe) in die jeweilige Kindergartengruppe sollen schließlich auch die Kinder selbst auf den Wechsel vorbereiten und sie mit der neuen Gruppe vertraut machen.

Gelegenheit für gegenseitiges Wahrnehmen von Kindern, Eltern und Personal der Krippen- und Kindergartengruppen ergeben sich aber auch bei den gemeinsamen Festen des Kinderhauses, alltäglichen Begegnungen im Garten oder bei den Abhol- und Bringsituationen.

5.4 Übergang zur Grundschule

Aufbauend auf einer kontinuierlichen Begleitung der Kinder und intensiver Beobachtung ihrer Entwicklung, die wir fortlaufend dokumentieren und auch im Rahmen von Elterngesprächen erörtern, können wir zum Ende der Kindergartenzeit gemeinsam mit den Eltern Fragen zur Schulreife besprechen und beratende Aussagen treffen, die den Eltern bei der Entscheidungsfindung helfen, dem Wohl des Kindes dienen und so dem Kind den Übergang zur Schule so fließend wie möglich gestalten. Unterstützende Förderungsmaßnahmen zur Vorbereitung auf die Schule werden den Eltern – wenn nötig – empfohlen.

Für die Vorschulkinder bieten wir in ihrem letzten Kindergartenjahr besondere Aktivitäten an, die ihnen diejenigen Kompetenzen vermitteln sollen (bzw. sie in diesen stärken sollen), die sie für ihren Übergang in die Schule benötigen.

Da unsere Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet und aus den angrenzenden Landkreisen kommen, arbeiten wir mit allen Schulen unseres Einzugsbereichs zusammen, so diese es wünschen und treten auch in Gesprächskontakte mit Rektoren und Kooperationslehrern. Den Lehrern aller Schulen bieten wir – nach Genehmigung der Eltern – die Möglichkeit zur

Hospitation. Intensivere Kooperationen bestehen mit der Grundschule Burgweinting, in deren Schulsprengel das Kinderhaus liegt, und mit der hiesigen Waldorfschule.

Besonderes Augenmerk liegt auf der Kooperation mit der Waldorfschule, die unseren Kindern die Möglichkeit bietet, ihren Bildungsgang im Sinne der Waldorfpädagogik organisch fortzuführen. So besuchen wir mit unseren Vorschulkindern am Ende ihres letzten Kindergartenjahres die Waldorfschule, wo sie eine Schulstunde erleben dürfen, in die Rolle als Schüler hineinschnuppern können und selbst – wie Schüler – tätig werden dürfen.

6. Dokumentation

Die Pädagoginnen und Pädagogen dokumentieren schriftlich jährlich den aktuellen Entwicklungsstand und -verlauf jedes Kindes. Dafür werden die Beobachtungsbögen *SELDAK* (Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab 4 Jahren), *PERIK* (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag ab 3,5 Jahren) und *SISMEK* (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern), der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 (von Kornelia Schlaaf- Kirchner) verwendet. Durch systematische Begleitung der kindlichen Entwicklung mit verschiedenen Beobachtungsmethoden werden Stärke und mögliche Defizite des Kindes so früh als möglich erkannt und dokumentiert. Die Arbeit mit den Beobachtungsbögen schult den Blick auf das Kind und seinen individuellen Bedarf. Auswertungsergebnisse zeigen einen möglichen Förderbedarf, sowie mögliche pädagogische Konsequenzen. Wichtige Informationen können in einem Elterngespräch weitergegeben werden und bei einem eventuellen Förderbedarf Empfehlungen oder therapeutische Maßnahmen besprochen und erörtert werden. (z.B. Logopädie, Ergotherapie oder Vorkurs Deutsch). Nicht zuletzt kann aufgrund der Ergebnisse in der Dokumentation die eigene pädagogische Arbeit reflektiert und verbessert werden, zum Wohl des Kindes und auch der gesamten Gruppe.

Elterngespräche werden ebenfalls schriftlich dokumentiert.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute, enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und dem Elternhaus ist für uns unverzichtbar, um jedes Kind bestmöglich begleiten zu können. Hierfür bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- 1) Das erste ausführliche Gespräch vor dem Eintritt in die Einrichtung, das dem gegenseitigen Kennenlernen dient und einen ersten Kontakt zwischen Eltern mit ihrem Kind und pädagogischem Personal herstellt („Kennenlerngespräch“)

- 2) Elterngespräche: (mindestens) einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem Eltern und Erzieherinnen ihre Beobachtungen und Anliegen austauschen können. Zusätzliche Elterngespräche können bei Bedarf jederzeit (und kurzfristig) vereinbart werden.
- 3) Tür- und Angelgespräche: Bei der Übergabe morgens bzw. mittags können kurz relevante Informationen ausgetauscht werden (z.B. zu Schlaf, Essen oder Gesundheitszustand des Kindes).
- 4) Der große Elternabend: Dieser findet zu Beginn des Kindergartenjahres statt. Dabei treffen sich Erzieher und Eltern zunächst in den jeweiligen Gruppen, wobei Termine und wichtige pädagogische sowie organisatorische Punkte für das Kindergartenjahr besprochen werden. Im zweiten Teil des Abends finden sich alle Eltern, das pädagogische Personal und der Vorstand im großen Saal ein. Dabei stellen sich die Gremien und Gruppen des Kinderhauses vor, die neuen Eltern werden über die verschiedenen Aktivitäten und Abläufe informiert und bekommen Einblick in die Organisation. Zudem findet die Wahl des neuen Elternbeirats statt.
- 5) Pädagogische Elternabende: Zweimal jährlich finden in den Gruppen Elternabende zu pädagogischen oder anthroposophischen Themen statt, verbunden mit einem Bericht über die momentane Gruppensituation.
- 6) Elternbriefe: Elternbriefe vom pädagogischen Personal oder Träger z.B. Einladungen, Informationen oder die Zeitschrift „Erziehungskunst - Frühe Kindheit“ erhalten die Eltern regelmäßig in ihrem Elternpostfach
- 7) Vorträge: ein- bis zweimal jährlich laden wir zu Vortragsabenden mit pädagogischen Themen in das Kinderhaus ein
- 8) Aushänge: Über Termine und Neuigkeiten werden die Eltern über Aushänge im Eingangsbereich des Kinderhauses und vor den Gruppenräumen stets rechtzeitig informiert.
- 9) Hausbesuche: Diese sind eine Besonderheit von Waldorfeinrichtungen. Einmal während der Kindergartenzeit besuchen die Pädagoginnen der Gruppe auf Wunsch das Kind zu Hause, um so das Miteinander von Kindergarten und Elternhaus zu stärken und die Kinder in ihrem familiären Umfeld erleben zu können.
- 10) Mitgliederversammlung: Einmal jährlich werden alle Mitglieder des Trägervereins zur ordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen.
- 11) Elternumfrage: 1x jährlich findet die Elternbefragung statt (in Papierform oder online). Die Auswertung der Umfrage geschieht durch den Vorstand und das pädagogische Personal (Leitungsgremium). Sie wird mit dem Elternbeirat besprochen und das Ergebnis den Eltern an der Pinnwand mitgeteilt.
- 12) Hospitationen: Diese sind für Eltern auf Anfrage möglich

- 13) Elterncafé: Das Elterncafé bietet der Elternbeirat mehrmals im Jahr (ca. 2-3 Mal) für alle Eltern des Kinderhauses an.
- 14) Feste & Feiern: Im Jahreslauf werden viele Feste gemeinsam mit den Kindern, den Eltern und dem pädagogischen Personal gefeiert. Z.B. Sommerfest, Johannifest, Laternenumzug. Auch gruppeninternen Feiern wie z.B. der Kennenlernnachmittag oder die Vorschulkinderverabschiedung findet gemeinsam mit den Eltern statt.

7.1 Elternbeirat und Elternmitarbeit

Der Elternbeirat ist ein Gremium, das von der gesamten Elternschaft zu Beginn des Kindergartenjahres für eine einjährige Amtszeit gewählt wird. Seine Aufgabe ist es, zum Wohl der Kinder eng und vertrauensvoll mit Eltern, pädagogischem Personal und Vorstand zusammenzuarbeiten, insbesondere die Anliegen der Eltern gegenüber Erzieherinnen und Vorstand zu vertreten und so die Kindergartengemeinschaft aktiv mitzugestalten. Unter anderem organisiert der Elternbeirat öffentliche und interne Veranstaltungen des Kinderhauses, wie Adventsmarkt, Frühlingsfest, Naturwarenbasar, Johannifeuer, Sommerfest oder Gartentage. Er organisiert Elternaktivitäten (Elterncafé und –nachmittage), koordiniert alle wichtigen Aufgabenbereiche der Elternmitarbeit (z.B. Grünabfälle wegbringen, Plakatgestaltung und -Verteilung, usw.), er unterstützt die Arbeitskreise der Eltern, wie z.B. Bastelgruppe oder Gartengruppe und stellt aus seinen Einnahmen finanzielle Unterstützung für die Kindergartenarbeit bereit.

Dem Elternbeirat soll mindestens ein Elternteil aus jeder Gruppe des Kinderhauses angehören.

8. Autonomie & Partizipation

8.1 Autonomie

Autonomie wird im Kindergartenalter vor allem durch die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Gestaltungsfähigkeit und Selbstkompetenz gefördert. Die Entwicklung dieser Kompetenzen fördern wir durch die Grundpfeiler der Waldorfpädagogik: das „freie Spiel“, „Vorbild und Nachahmung“ und Rhythmus und Wiederholung. Wir bieten dem Kind in einem sicheren und wiederkehrenden Rahmen, seine schöpferische Aktivität auszuleben, durch Wiederholung an seinen Erfahrungen zu wachsen und seine Persönlichkeit im Erleben des eigenen Tuns und im Kontakt mit der Gemeinschaft zu entwickeln und zu festigen.

Das Umfeld gestalten wir für die Kinder möglichst sinnhaft, handhabbar und verstehbar. So kann es seine Umgebung begreifen und seine eigenen Tätigkeiten in einen logischen Zusammenhang bringen. Die Freude am Schaffen und das Erleben etwas Sinnvolles oder Schönes zu tun, stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und ihr Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Aus dem Bewusstsein der Autonomie wächst das Bedürfnis des Kindes, sich mit seinem Können in die Gemeinschaft einzubringen und dabei gesehen und wahrgenommen zu werden. Unsere Pädagoginnen begleiten die Kinder bei allen Tätigkeiten und bieten ihnen unzählige Möglichkeiten, die Dinge „selber zu tun“. Die Gelegenheiten Selbstständigkeit zu üben und für das eigene Wohl oder das Wohl der Gemeinschaft zu wirken sind das An- und Ausziehen, der Toilettengang, die Zubereitung des Frühstückes (Obstschneiden, Gemüse schälen, Teig kneten und Backen der eigenen Brötchen) das Decken und Abräumen des Tisches, das Basteln und Malen, die Handarbeit (Nähen, Filzen, Weben...) das Putzen der Puppenküche oder der Malbretter, das Arbeiten im Garten (sähen, gieße, rechen...). Jede einzelne Tätigkeit, die das Kind selber ausführt, begleitet durch liebevolle Beobachtung und Präsenz der Pädagoginnen, stärkt es in seiner Selbstständigkeit und seiner Selbstwirksamkeit.

8.2 Partizipation

Laut UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Ebenso ist es ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Unsere Aufgabe als Fachkräfte ist es, Kinder am Alltagsgeschehen teilhaben zu lassen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken und sie dazu zu befähigen, sich ihrer eigenen Wünsche und Vorstellungen bewusst zu werden und sie artikulieren und kommunizieren zu können.

Unser pädagogischer Ansatz von Vorbild und freier Nachahmung, schafft für die Kinder Raum und Möglichkeit, auf ihre eigene Weise den Alltag im Kinderhaus mitzubestimmen. In unserer Arbeit schaffen wir einen äußeren Rahmen und die nötige Sicherheit, innerhalb derer sich die Kinder frei bewegen, ihrer Phantasie Raum geben und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Im Zuge dessen kommen sie auch dazu, Wünsche und Erwartungen bewusst zu artikulieren, ihre eigenen Entscheidungen für sich zu treffen und sich dabei als aktives und kreatives, eigenständiges Wesen im Gegenüber zu anderen erleben zu können. Die Kinder erleben, sie werden in den Kindergartenalltag mit seinen Aufgaben und Freiräumen einbezogen: Sie dürfen mitwirken und mitgestalten, wir trauen ihnen entsprechend ihrem Alter- und Entwicklungsstand zu Verantwortung zu übernehmen und sie lernen gleichzeitig, dass ihr Handeln Auswirkungen und Konsequenzen für die Gemeinschaft hat.

Konkrete Gelegenheiten und Möglichkeiten der Partizipation ergeben sich für die Kinder z. B. bei folgenden Punkten:

- 1) Bei den künstlerischen und handwerklichen Aktivitäten tragen wir Sorge für eine ruhige und anregende Atmosphäre und lassen den Kindern bei der Ausführung großen Freiraum zur eigenständigen Gestaltung. Beim Malen beispielsweise geben wir kein Motiv vor und geben die Wahl der Farben in die Hand der Kinder und auch beim Bienenwachsformen dürfen die Kinder selbst entscheiden, welche Formen sie gestalten möchten.
- 2) Im Bereich des Freispiels schaffen wir durch ein großes und buntes Angebot von hochwertigen Spielmaterialien aus Naturmaterialien einen für Kinder anregenden und ansprechenden Raum von Möglichkeiten, in dem sie gerne und mit Phantasie aktiv werden. Dabei kommt den Kindern eine große Freiheit in der Wahl der Spielmaterialien, und -möglichkeiten, aber auch der Spielpartner und der Spielorte im Gruppenraum (und ggf. im Garten) zu. Die Kinder entscheiden selbst, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten.
- 3) Zur selbstbewussten Partizipation gehört auch das Übernehmen von Verantwortung für sich selbst und das eigene Tun, aber auch für die Gruppe. An diese wichtige Erkenntnis führen wir die Kinder z.B. dadurch heran, dass sie beim gemeinsamen Aufräumen „ihre Aufgabe“ selber aussuchen, die sie meist gerne und pflichtbewusst erfüllen. Die älteren Kinder übernehmen weitere Dienste für die Gemeinschaft z.B. das Tischdecken, die Servietten holen, oder den Stuhlkreis stellen. Bei diesen Aufgaben sind sie gefordert mitzudenken, mitzuzählen und ein Bewusstsein zu entwickeln für die Kinder, die an dem jeweiligen Tag anwesend sind.
- 4) Die Kreisspiele und Tänzchen im Mittagskreis werden nach den Wünschen der Kinder ausgewählt. Hier bringen die Kinder Spielvorschläge ein, suchen sich ihren Nachbarn, ihre Mitspieler oder Tanzpartner selber aus, oder können eigenen Bewegungen (das Kochen, das Malen, das Flöten etc.) vorführen. So werden die Kinder in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, dürfen eigene Ideen und Vorschläge für die Gruppe einbringen und üben sich in gemeinsamen Aushandlungsprozessen.
- 5) Während der Essensausgabe beim Frühstück und beim Mittagessen bestimmen die Kinder die Menge des Essens, welche in ihr Schüsselchen gelangt. Sie bitten um eine „Riesen-, Mittel-, oder Zwergenportion“. Auch die unterschiedlichen Komponenten (verschiedene Gemüse-, Obst-, Marmeladensorten, Brötchen mit oder ohne Butter, etc.) geben den Kindern die Möglichkeit, ihre eigene Wahl zu treffen. So lernen sie, ihren Hunger und ihre Geschmacksvorlieben selber einzuschätzen, sie zu äußern und damit ihr Essverhalten selbstbestimmt zu regeln.

- 6) In Gesprächen mit den Kindern, z.B. während des Mittagessens oder auch während des Freispiels, bekommen sie Gelegenheit, Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche oder auch Kritik zu äußern und zu vertreten. So erfahren wir Pädagoginnen, welche Themen die Kinder beschäftigen. Gleichzeitig werden sie über den Dialog mit den anderen Kindern oder Erwachsenen gefordert, die eigenen Interessen mit den Interessen der Anderen in Einklang zu bringen. So wird die Fähigkeit für eine gesunde Gesprächskultur angeregt.
- 7) Regeln werden mit den Kindern bei Bedarf besprochen und fortlaufend im Dialog lebendig gehalten. Alte Regeln werden aufgehoben und neue festgelegt. So erinnern beispielsweise größere Kinder die kleineren Kinder bei der Umsetzung und sind ihnen ein Vorbild.
- 8) Projektarbeit erleben die Kinder bei allen kreativen Angeboten im Jahreslauf z.B. an Ostern, Sankt Martin oder Weihnachten, sowohl in der theoretischen (Lieder, Reime, Geschichten) als auch in der praktischen Ausführung (Bastelarbeiten); bei der Pflege im Garten (Sähen, Gießen, Unkraut jäten, Ernten) und auch im Rahmen der Vorschulkinder-Projektarbeit beim Bau eines Holzschiffes oder einer Zwergenstube.
- 9) Raumkonzept & Rückzugsmöglichkeiten: Die Kinder bestimmen selber, in welchem Themenbereich des Gruppenraumes sie sich aufhalten und spielen. Verschiedene Möglichkeiten gibt es in der Bauecke, der Puppenstube, im Kaufladen, am Tisch (Malen, Basteln, Küchenmithilfe) oder auf dem Teppich. Alle Gruppen verfügen über einen weiteren kleinen Raum, z.B. für Aktionen in Kleingruppen. Die verschiedenen Themenbereiche der Spielmaterialien, wie z.B. die Tiere und Spielfiguren, die Verkleidungskiste, das Bücherregal, die Baumaterialien (Hölzer, Wurzeln, Spielständer, Stühle, Bretter, Höcker, Tücher), die Puppenwägen und -Kleider, Wachsmalkreiden und Stifte, Kastanien, Steine, Muscheln, usw. erweitern und beleben den Raum mit unzähligen vielfältigen Spielmöglichkeiten. Durch eine flexible Raumgestaltung (Schutzraum mit Spielständern, Kissen & Tüchern, Ruhebereich im Gruppenraum, Nebenraum, und Schlafraum für die Krippenkinder) schaffen wir fortlaufend Rückzugsmöglichkeiten, den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder entsprechend angepasst.
- 10) Beteiligung von Kindern und Eltern findet bei den jahreszeitlichen Kindergartenfesten statt, beim gemeinsamen Üben von Liedern vor den Festen, bei den Kennenlernnachmittagen, bzw. Abschiedsfeiern der Vorschulkinder und auch bei den Gartentagen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist auch der enge Austausch zwischen Erzieherinnen und Kindern. Die Erzieherinnen tragen Sorge dafür, die Kinder mit ihren Wünschen,

Bedürfnissen und Empfindungen genau wahrzunehmen – und zwar aus dem heraus, was die Kinder in Worten artikulieren, aber auch aus dem heraus, was sie durch ihre Interaktionen und ihre Körpersprache kommunizieren – und wertschätzend darauf zu einzugehen. In unserer Arbeit schaffen wir eine vertrauensvolle Nähe zu jedem Kind, sodass dieses die Möglichkeit und auch das Zutrauen hat, sich in seinen Belangen an unsere Pädagoginnen zu wenden. Da in allen Gruppen stets mehrere Mitarbeiterinnen gleichzeitig anwesend sind, haben die Kinder hier zudem die Möglichkeit, zu wählen, welcher Bezugsperson sie sich anvertrauen möchten. Zuletzt aber erscheint es uns in unserer Einrichtung auch als wichtig, die Kinder zu einer bewussten Wahrnehmung ihrer Rolle in der Gruppe und ihrer Verantwortung in der bzw. für die Gemeinschaft heranzuführen. Diese ist die direkte Konsequenz der Selbstbestimmtheit, die wir unseren Kindern zutrauen und in der wir sie stärken möchten: Aus Autonomie wächst Verantwortung für sich selbst, für die Konsequenzen des eigenen Tuns und für andere. So animieren wir unsere Kinder dazu, in der Erfüllung kleiner Aufgaben auch für andere und die Gruppe Verantwortung zu tragen, anderen gerne zu helfen und sich als Teil eines größeren Ganzen zu sehen, indem sie an einer demokratischen Entscheidungsfindung mitwirken und lernen können.

Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen- Kind -Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt. Sie ist das Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis und ein wichtiger Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

9. Beschwerdekultur – Beschwerdemanagement

Grundsätzlich lebt in unserem Kinderhaus ein aufmerksamer und achtsamer Umgang miteinander. Wir begegnen einander respektvoll und mit offenem Ohr. Bedürfnisse und Anliegen von Kindern, Eltern und Mitarbeitern wollen gehört und gemeinsam zum Wohle der Gemeinschaft thematisiert werden. Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bietet die Möglichkeit, konstruktiv mit Anregungen und Kritik umzugehen und ist somit eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus weiterhin zu verbessern. Dabei kann jeder einzelne persönlich und der Kindergarten als Ganzes wachsen.

9.1 Beschwerdekultur – Kinder

Für die gesunde Entwicklung unsere Kinder braucht es liebevolle, verlässliche und tragfähige Beziehungen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern Bindungen auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine grundlegende Vertrauensbasis. Diese Basis,

ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder auch in kritischen Anliegen direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, um Gehör, Schutz, Hilfe oder Trost zu bekommen.

Mit unserer inneren Haltung und unserem Vorleben sind wir Vorbild für die Kinder. Wir unterstützen sie im täglichen Gruppenalltag in ihrer Eigenständigkeit dahingehend, dass sie ihre Anliegen, Bedürfnisse und Beschwerden unmittelbar äußern. Die Beschwerde eines Kindes in diesem Kontext ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Sie drückt sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit aus. Abhängig von der Situation und den entwicklungsbedingten Möglichkeiten des Kindes, wird gemeinsam mit dem Kind nach einer Lösungsmöglichkeit gesucht. Anliegen, die die ganze Gruppe betreffen, können im Morgenkreis oder in einer gemeinsamen Gesprächsrunde thematisiert werden.

Bei Streitigkeiten unter den Kindern werden alle Betroffenen gehört und wahrgenommen und nach einer für alle Beteiligten zufriedenstellenden Lösung gesucht und diese umgesetzt. Bei Bedarf werden die Anliegen der Kinder im Gruppenteam, oder in der pädagogischen Konferenz des ganzen Teams besprochen und in kollegialer Beratung bearbeitet. Ebenso können sie in ein Elterngespräch aufgenommen werden. (vgl. 8.2 Partizipation)

9.2 Beschwerdekultur – Eltern

Es ist uns ein großes Anliegen, vertrauensvoll mit den Eltern zusammenzuarbeiten und so eine enge Erziehungspartnerschaft zu pflegen, die auf wertschätzendem Umgang und einer offenen und wahrhaftigen Kommunikation aufbaut.

Bei Fragen, Sorgen, Wünschen, Anregungen und Kritik sind die Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe des Kinderhauses die primären Ansprechpartner. In kurzen „Tür – und Angelgesprächen“ haben die Eltern die Möglichkeit kleinere Anliegen unmittelbar mit den Gruppenbetreuerinnen zu klären oder einen Termin für ein Elterngespräch zu vereinbaren, in dem vertieft auf individuelle Bedürfnisse und kritische Anliegen eingegangen werden kann.

Darüber hinaus haben die Eltern die Möglichkeit, sich direkt an die Kinderhausleiterin oder den Vorstand zu wenden und in einem Beratungsgespräch ihre Sorgen und Nöte vorzubringen. So können Lösungsschritte gemeinsam entwickelt und ihre Umsetzung zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden.

Bei Konflikten oder schwierigen Anliegen kann der Elternbeirat als indirekter Vermittler hinzugezogen werden. In regelmäßigen Treffen des Elternbeirats mit der Kinderhausleitung und dem pädagogischen Team, bzw. bei Bedarf in Akutgesprächen, werden Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen angesprochen. Der Briefkasten des Elternbeirates bietet ebenfalls die Möglichkeit, Anregungen und Kritik anonym oder persönlich zu äußern.

In der jährlichen Elternumfrage können die Eltern anonym Bewertungen abgeben, sowie Kritik, Verbesserungsvorschläge und Zufriedenheit äußern. Die Ergebnisse der Umfrage werden an unserer Infowand für unsere Eltern ausgehängt und im pädagogischen Team, im Vorstand und mit dem Elternbeirat in Zusammenarbeit mit der Kinderhausleitung bearbeitet. Je nach Bereich wird nach Veränderungsmöglichkeiten und deren Umsetzung gesucht und später überprüft. Ansprechpartner für Außenstehende sind die Einrichtungsleitung bzw. der Vorstand.

9.3 Beschwerdekultur – Mitarbeiter

Der Wille zur guten Zusammenarbeit ist wesentlicher Bestandteil in unserem Kollegium. Transparenz und regelmäßige Teamsitzungen mit kollegialem Austausch bilden die Grundlage unserer Arbeit. Doch wie in jeder Gemeinschaft können auch für die Mitarbeiter Situationen wie z. B. Missverständnisse oder Konflikte entstehen, die für sie belastend sind. Im Idealfall lassen sie sich unmittelbar dort klären, wo sie entstanden sind. Das bedeutet, die Angelegenheit bei allen betroffenen Personen zeitnah und konkret anzusprechen. Ist dies nicht möglich, kann sich die Mitarbeiterin an die Kolleginnen im Team zu einer kollegialen Beratung wenden, oder die Kinderhausleitung um ein Gespräch bitten. Führen diese Gespräche zu keiner zufriedenstellenden Lösung, kann sich die Mitarbeiterin direkt an den Vorstand wenden. Auch besteht die Möglichkeit Konflikte in einer Supervision zu lösen.

Ziel ist es, in einem gemeinsamen Prozess zu einer für alle Seiten zufriedenstellenden Lösung zu finden. Mitarbeitergespräche mit den Gruppenleitungen oder der Kinderhausleitung bieten ebenso Raum für Beschwerden, Anregungen und Wünsche. Zusätzlich können Mitarbeiterinnen bei den Vorständen Ziele und Veränderungswünsche verbalisieren. Daraus resultierende Zielvereinbarungen und deren Umsetzung werden von der Mitarbeiterin und der Kindergartenleitung gemeinsam überprüft. Eine lebendige Fehlerkultur hilft uns in unserer Gemeinschaft zu wachsen und uns weiterzuentwickeln. Insbesondere die regelmäßigen Fortbildungen mit dem Qualitätsentwicklungsverfahren „Wege zu Qualität“ wirken in unserem Team unterstützend und Konflikt vorbeugend (vgl. 11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung).

10. Kooperation mit anderen Einrichtungen & Öffentlichkeitsarbeit

Partnerschaftliche Kooperation unseres Waldorfkinderhauses mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit findet wie folgt statt:

- 1) Zusammenarbeit mit dem Waldorfkindergarten der Freien Waldorfschule Regensburg
- 2) Bezirksgruppentreffen mit anderen Waldorfkindergärten in Bayern (3x jährlich)
- 3) Zusammenarbeit mit Fachschulen, wenn Auszubildende/Praktikanten in unser Kinderhaus kommen, z.B. die Fachakademie für Sozialpädagogik Regensburg oder das Waldorfseminar in Stuttgart
- 4) Kooperation mit der Grundschule Burgweinting und der Waldorfschule Regensburg
- 5) Beratung und Zusammenarbeit mit Fachkräften; Kinder- & Jugendpsychologen, Kinderärzten
- 6) Zusammenarbeit, Austausch und Beratung mit St. Martin, Koki (Koordinierende Kinderschutzstelle), Jugendamt, katholischer Jugendfürsorge und Frühförderstellen
- 7) Pressearbeit z.B. durch Plakate oder Veröffentlichungen in der Zeitung (Naturwarenbasar, Stellenausschreibungen, etc.)
- 8) Internetpräsentation durch unsere Homepage und unsere Facebookseite
- 9) Öffentliche Vorträge in unserem Waldorfkinderhaus und öffentliche Basare (Adventsbasar, Naturwarenbasar)
- 10) Aufsichtsbehörde unserer Einrichtung ist das Amt für Tagesbetreuung von Kindern der Stadt Regensburg

11. Schutz des Kindes

Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, für das Wohl des Kindes zu sorgen und haben laut § 8a SGB VIII, den Auftrag, jeglicher Gefährdung des Kindeswohls entgegenzuwirken. Aufmerksames Beobachten sowie gründliche Dokumentation sind dazu unverzichtbar.

Eine Gefährdung kann in folgenden Bereichen auftreten:

- * Missbrauch der elterlichen Sorge
- * körperliche, emotionale Vernachlässigung
- * Entwicklungsrückstände
- * Gefahr durch negatives Verhalten Dritter
- * körperliche, psychische Gewalt

Bei stichhaltigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird das Gefährdungspotential mit der Kinderschutzbeauftragten des Kinderhauses und dem Kollegium

besprochen und eingeschätzt. Je nach Einschätzung des Sachverhalts sind sodann die folgenden Maßnahmen möglich:

- 1) Bei Gefährdungen, die noch nicht als schwerwiegend einzuschätzen sind, wird ein Gespräch mit den sorgeberechtigten Personen geführt. Dabei werden mögliche Hilfsangebote aufgezeigt (z.B. Beratungsstellen). Das Kind wird weiterhin beobachtet.
- 2) In Fällen von Entwicklungsrisiken werden die Sorgeberechtigten informiert. Mit ihnen werden Möglichkeiten für das weitere Vorgehen und geeignete Fördermaßnahmen besprochen. Je nach Sachlage wird ein Fachdienst hinzugezogen. Die besprochenen Maßnahmen werden von den Eltern eingeleitet, um das Kind in seiner Entwicklung speziell zu fördern. Das Kinderhaus unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeiten diese Fördermaßnahmen.
- 3) In Fällen, bei denen eine konkrete Gefährdung des Kindeswohls droht oder vorliegt, holen sich die pädagogischen Fachkräfte sofort beim Jugendamt bzw. bei Koki Hilfe.

Auch bei Fragen oder zur Beratung kann sich das pädagogische Fachpersonal jederzeit an unseren Kooperationspartner Koki (Koordinierende Kinderschutzstelle) wenden. Ein ausführliches Kinderschutzkonzept ist Teil unserer Arbeit. In unserem Kinderschutzkonzept werden u.a. Präventionsmaßnahmen zum Kinderschutz, ein Verhaltenskodex, ein Krisenleitfaden, der Datenschutz, sowie Adressen von Beratungs- und Therapieangebote in Regensburg/Landkreis vorgestellt.

Der Datenschutz wird in unserer Einrichtung sorgfältig gewahrt. Fotos der Kinder dürfen nur mit Einverständniserklärung der Eltern gemacht werden.

Der konkreten Gefahrenabwehr und der Förderung des Kindeswohls dient zuletzt auch das absolute Rauchverbot auf dem gesamten Gelände der Einrichtung.

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Das Waldorfkinderhaus hat sich im Jahr 2001 dem Qualitätsentwicklungsverfahren „Wege zur Qualität“ angeschlossen. Dieses ist ein ganzheitliches und prozessorientiertes Qualitätsverfahren, das speziell für Institutionen entwickelt wurde, die den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen, wie es beispielsweise auch in pädagogischen Einrichtungen der Fall ist. In all diesen Berufsfeldern ist entscheidend, dass die/der Leistungsbedürftige selbst aktiver Teil des Prozesses ist bzw. wird und damit den Verlauf und das Ergebnis der Handlungen durch sein/ihr Verhalten maßgeblich mitbestimmt. Wege zur Qualität verlangt und unterstützt Organisationsstrukturen und -abläufe sowie Formen der Zusammenarbeit, welche

auf verantwortliche Weise eine Öffnung und Flexibilisierung der beruflichen Kernprozesse für den notwendigen „kreativen Einschlag“ ermöglichen.

Innerhalb des damit abgesteckten Rahmens sind in unserer Einrichtung Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität die Kernaspekte von Qualitätsentwicklung und –sicherung.

Jede unserer Gruppen wird von einer staatlich anerkannten Erzieherin mit zusätzlicher waldorfpädagogischer Ausbildung geführt. Zwei unserer staatlich anerkannten Kinderpflegerinnen, die im Krippenbereich tätig sind, sowie die Erzieherin haben eine Zusatzqualifikation zur Kleinkindpädagogin für den Waldorfbereich. In unserer integrativen Gruppe ist eine Heilpädagogin tätig. Alle Mitarbeitenden bilden sich regelmäßig in verschiedenen Bereichen der pädagogischen und anthroposophischen Arbeit weiter, z.B. auf den Tagungen von „Wege zur Qualität“, beim Kongress in Dornach (CH) oder über Fachseminare im Haus. Darüber hinaus dienen Kinderbeobachtungen und Besprechungen mit unserer Kinder- und Jugendpsychiaterin der Weiterbildung und Qualitätssicherung. Im Rahmen von „Wege zur Qualität“ besteht die Möglichkeit zur Supervision.

Über die kontinuierliche Weiterbildung hinaus ist es für die Qualität unserer pädagogischen Arbeit essenziell, dass alle Mitarbeitenden ihr eigenes Handeln regelmäßig reflektieren. Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Konstellationen:

In der wöchentlich stattfindenden Teamzeit der einzelnen Gruppen wird der pädagogische Alltag reflektiert, aktuelle Geschehnisse werden erörtert, Verfahrensweisen werden evaluiert und bei Bedarf optimiert, besondere Situationen einzelner Kinder oder der Gruppe werden betrachtet und es wird die kommende Woche geplant.

- 1) Einmal wöchentlich trifft sich auch das gesamte pädagogische Personal des Kinderhauses zu einer Teamsitzung, in dem die Beschäftigung mit pädagogischen Themen zur Weiterbildung ihren Raum findet sowie aktuelle und organisatorische Belange besprochen werden.
- 2) Das Leitungsgremium trifft sich i.d.R. alle drei Wochen (bei Bedarf öfter), um Fragen der Führung und Selbstverwaltung der Einrichtung und anstehende organisatorische Aufgaben zu besprechen.
- 3) Einmal monatlich findet der Kleinkindkreis statt, in dem spezifisch kleinkindpädagogische Themen bearbeitet werden können.
- 4) In regelmäßigen Abständen bzw. auf Wunsch von Mitarbeitenden finden Personalgespräche statt.
- 5) Um ein breites Stimmungs- und Meinungsbild aus der Elternschaft einholen zu können, findet einmal jährlich eine Elternbefragung statt, deren Ergebnisse im Leitungsgremium erörtert werden.

- 6) Kontinuierliche Gestaltung der Konzeption und Auseinandersetzung mit ihren Inhalten in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal, dem Elternbeirat und dem Vorstand.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis einer kontinuierlichen und auch weiter fortzuführenden Auseinandersetzung des Kollegiums, des Vereinsvorstandes und der Eltern des Kindergartens mit der täglichen Arbeit in unserem Kinderhaus. Sie steht auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und den Grundpfeilern der Waldorfpädagogik.

Durch eine stetige Prüfung unserer Ziele, Werte und Ideale an der Realität befindet sich die Konzeption und unsere Arbeit immer im Wandel. Am Wohlergehen der Kinder, die in unserer Zeit leben, messen wir, ob wir unserer Vision gerecht werden.

*„Heilsam ist nur wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft,
und in der Gemeinschaft wirkt der Einzelseele Kraft“.*

Rudolf Steiner

Impressum

Datum: 25.09.2023

Herausgeber: Waldorfkinderhaus Regensburg e.V.

Unterschrift der Einrichtungsleitung: _____

Unterschrift des Trägers: _____

Kontakt:

Waldorfkindergarten Regensburg e.V.

Heuweg 15

93055 Regensburg

Telefon: +49 (0)941 79 16 41

Telefax: +49 (0)941 467 16 56

E-Mail: info@waldorfkindergarten-regensburg.de

Internet: www.waldorfkindergarten-regensburg.de

Nachdrucke oder Vervielfältigung der Konzeption oder Teile daraus, sind nur mit Genehmigung des Integrativen Waldorfkinderhauses Regensburg erlaubt.